

Georges Inglin

«HABE MITLEID MIT DEM
HERZEN DEINER MUTTER...»

*Die ultimative Forderung Gottes nach
Sühneleistung in Pontevedra*



www.fatima.ch

© Fatima-Weltapostolat
der Deutsch-Schweiz
1. Auflage 2019
ISBN **978-3-905953-64-0**
- im Eigenverlag -

Georges Inglin

**«HABE MITLEID MIT DEM
HERZEN DEINER MUTTER...»**

*Die ultimative Forderung Gottes
nach Sühneleistung in Pontevedra*



WARUM HERZ MARIÄ SÜHNESAMSTAGE?

Inhaltsverzeichnis	
1. Einführung	6-12
2. Fatima und die Verehrung Marias	13-17
3. Warum verlangt Gott die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens?	18-20
4. Warum Sühnesamstage? Erscheinung in Pontevedra 10. Dezember 1925	21-25
5. Was eingehalten werden muss	25-29
6. 15. Febr.1926 und 17. Dez.1927: Jesus erscheint Sr. Lucia	30-33
7. Neue Aufrufe von Sr. Lucia	33-35
8. Päpste des Unbefleckten Herzens	36-39
9. Eindrückliche Worte von Päpsten	39-40
10. Den Rosenkranz mit dem Herzen beten	41-43
11. Brief Sr. Lucia an ihre Mutter am 24. Juli 1927	44-45

12. Prophetische Worte von Pius XII.	46
13. Dritter Teil des Geheimnisses von Fatima: Lucia erhält Erlaubnis der Niederschrift	47-50
14. Brief von Sr. Lucia an Papst Pius XII. vom 2.12.1940	51-53
15. Brief an Papst Benedikt XVI.	54-57
16. Meditationshilfen zu den Geheimnissen des Rosenkranzes	58-62
17. Die Betrachtung der Rosenkranz-Geheimnisse	63-67
18. Bilder und Texte zu allen Rosenkranz-Geheimnissen	68–107
19. Weihegebet an das Unbefleckte Herz Mariens	108/112-114
20. Die Sühnegebete des Engels	109
21. Aufopferungsgebet am Morgen	110-111
ANHANG Fatima: Ultimativer Eingriff Gottes in Kirche und Welt	115-121
Quellenangabe und weiterführende Literatur	122-123

EINFÜHRUNG

In all den Jahren meines Einsatzes für die Botschaft von Fatima war mir die Umsetzung **der Forderung des Jesuskindes** an Sr. Lucia bei der Erscheinung vom 10. Dezember 1925 in Pontevedra (Spanien) ein Herzensanliegen. So wurden auf meine Initiative hin mehrere Briefe an Papst Benedikt XVI. und Papst Franziskus mit der Bitte gerichtet, die Andacht der **Fünf Herz-Mariä Sühnesamstage Kraft ihrer apostolischen Autorität** auf die ganze Kirche auszubreiten, analog zu den neun Herz-Jesu Freitagen. Dies im Bewusstsein, dass die Sühneleistung jener einzige Weg zur Beschleunigung der unumstösslichen Aussage der Gottesmutter Maria von Fatima ist, nach dem Ihr „Unbeflecktes Herz am Ende triumphieren wird“. Doch schon auf dem Weg dahin birgt die Sühneleistung eine friedensstiftende Wirkung bei ihrer Befolgung.

Der Eingang dieser Briefe wurde zwar jeweils bestätigt, die Umsetzung der nun bald

hundert Jahre alten Bitte unseres Herrn fehlt aber leider nach wie vor.

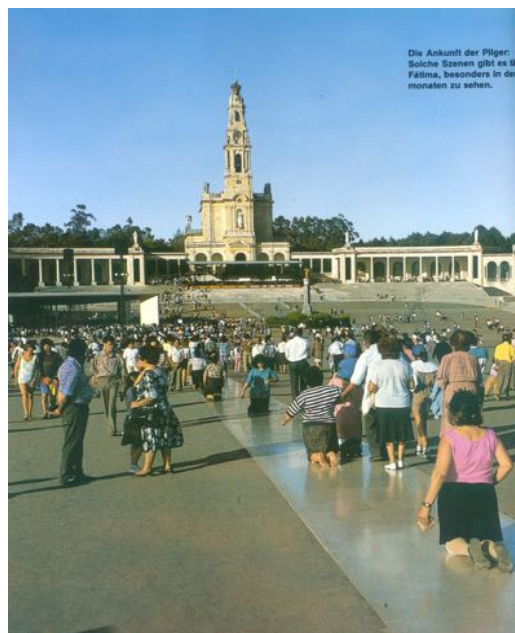
Diese Schrift, die ich bewusst auf ein handliches Format und auf die wesentlichsten Fakten komprimiert erstellt habe, möchte uns alle einladen, sich in die höchst wichtigen, ja dringenden Worte der Erscheinungen von Pontevedra einzulassen, sie zu vertiefen und uns zum Handeln zu bewegen, sind sie doch als die bleibende, der Kirche und der Menschheit den Weg des Friedens zeigende reife Frucht der übernatürlichen Ereignisse von 1917 in Fatima und somit integrierender Bestandteil aller Botschaften von Fatima!

Über die Herz-Mariä Sühnesamstage gibt es in verschiedenen Sprachen eine grosse Anzahl von Schriften. Wir verweisen auf die weiterführende Literatur und Quellenangaben am Ende dieses Buches.

Den entscheidenden Impuls für die Erstellung dieses Büchleins gab mir aber das in portugiesischer Sprache erschienene Buch „*A Grande Promessa*“ von **Frau Teresa**

Mendes de Almeida. Es erschien im Jahr 2002 durch das „Secretariado dos Pastorinhos“.

Und je mehr ich mich in diese Materie vertieft habe, desto mehr wurde mir bewusst, welch grossartiges Werkzeug uns in



die Hände gelegt worden ist, um uns selber, aber auch andere Seelen, zu retten! **Wichtig ist**, dass wir diese Andacht der Fünf Samstage jedes Mal in der Haltung der Sühneleistung an das Unbefleckte Herz Mariens begehen und nicht einfach aus Gewohnheit!

Als Geleitwort zu diesem Buch „**A Grande Promessa**“ („Die Grosse Verheissung“) aus dem Jahr 2007 schreibt Kardinal José Saraiva Martins:

„Die von der ‚Weissen Frau der Cova da Iria‘ verlangte Sühne entspricht einer mehrschichtigen Wirklichkeit (...). Die erste Dimension der Wiedergutmachung ist **christologisch**. Jesus Christus ist der erste und einzige „Wiedergutmacher“ im eigentlichen Sinn. Sein ganzes Leben und sein Erlösungswerk weisen eine sühnende Bedeutung auf. Er ist der Gesandte des Vaters, um die Menschen von der Sünde der Beleidigung gegen Gott und der Verletzung der Liebe gegen seinen Sohn wiedergutzumachen. Die Liebe Christi ist eine zutiefst erlösende und wiedergutmachende

Liebe.

Die zweite Dimension der sühnenden Spiritualität ist **ekklesiologisch**. Die Kirche ist das Sakrament Christi; es ist - wie es der hl. Augustinus ausdrückt - der gleiche Christus, der seine erlösende Mission in der Zeit und in der Geschichte fortsetzt. Deshalb kann die Wiedergutmachung den *permanenten* Aspekt des Lebens der Kirche als irdischen Leib des verherrlichten Herrn nicht übergehen. Sie ist Teil seines Wesens und seines erlösenden Handelns. *Semper paenitens*: Die Kirche ist ebenfalls eine Gemeinschaft *semper reparatrix*.

Unter diesem Gesichtspunkt muss die Sühneandacht der Ersten Fünf Samstage - wie von Unserer Frau erwünscht - gesehen werden. Eine Andacht, die die Beichte, die heilige Kommunion, das Rosenkranzgebet und die Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse mit einschliesst. Dies alles mit dem Ziel, dem Unbefleckten Herzen der Mutter Gottes und unserer Mutter Genugtuung zu leisten.

Diese Sühneandacht ist integrierender Bestandteil der Botschaft von Fatima, die heute aktueller denn je ist. Vergessen wir nicht, was die Autorin des eingangs erwähnten Buches sagt: *„Immer wenn wir danach streben, dem Unbefleckten Herzen Mariens Genugtuung zu leisten, nehmen wir ihre Liebe als Mutter an und entsprechen mit unserer Liebe als ihre Kinder.“* Mit der Sühneleistung zum Unbefleckten Herzen Mariens erwidern wir Unserer Frau ihre Liebe als Mutter, sie als Mutter zu lieben und für all jene zu trösten, die sie und ihren Sohn nicht lieben. Möge diese Schrift dazu dienen, in den Herzen der Gläubigen eine stets wachsende und Sühne leistende Liebe zur Mutter Gottes und Mutter der Kirche zu erzeugen“. Soweit Kardinal José Saraiva

An dieser Stelle möchte ich auf auch die Bedeutung hinweisen, die Papst Johannes Paul II. den ersten Samstagen im Monat immer zugemessen hat. Seit dem ersten Samstag im März 1979, also kurz nach Beginn seines Pontifikats, betete er selbst den Rosenkranz in Radio Vatikan. Der „Osservatore Romano“

berichtete darüber. Diesem monatlichen Treffen mit Unserer Lieben Frau blieb er während seines langen Pontifikats treu und dies nicht nur in Rom, sondern auch in Castel Gandolfo oder auf seinen apostolischen Reisen ins Ausland. Ein spezieller Samstag war dabei der erste im Oktober 2000. Er beging ihn feierlich mit vielen Bischöfen und Pilgern, die um die lichtvolle Gegenwart Unserer Lieben Frau von Fatima versammelt waren. Und auch der erste Samstag im April 2005 muss hier erwähnt werden: **Es ist der 2. April**, der Herz Mariä Sühnesamstag, an dem dieser grosse, inzwischen heilig gesprochene Papst, starb. Während seines gesamten Wirkens hat Papst Johannes Paul II. durch sein öffentliches Beispiel und seine bemerkenswerte Treue zu dieser Sühne-Andacht bestimmt am meisten zur



Fatima und die Verehrung Mariens

In „*A Grande Promessa*“ heisst es:

Die verschiedenen Formen der Verehrung der Gottesmutter, die die Kirche im Rahmen der gesunden und rechtgläubigen Lehre je nach den Verhältnissen der Zeiten und Orte und je nach Eigenart und Veranlagung der Gläubigen anerkannt hat, bewirken, dass in der Ehrung der Mutter der Sohn, um dessentwillen alles ist (vgl. Kol 1,15-16) und in dem nach dem Wohlgefallen des ewigen Vaters die ganze Fülle wohnt (Kol 1,19), richtig erkannt, geliebt, verherrlicht wird und seine Gebote beobachtet werden. (LG 66, CV II)

„Die Botschaft von Fatima ist mit den Erscheinungen des Engels von Portugal im Jahr 1916 und Unserer Frau im Jahr 1917 an die drei kleinen Hirten nicht erschöpft. Die Botschaft von Fatima vervollständigt sich mit den Erscheinungen an Sr. Lucia in den spanischen Orten Pontevedra in den Jahren 1925-1927 und in Tuy im Jahr 1929. Man kann also nicht sagen, man lebe die

Botschaft von Fatima in seiner Gänze, wenn man nicht die Sühne-Andacht der Ersten Fünf Samstage lebt und begeht wie dies von Unserer Frau von Fatima in der Erscheinung vom **13. Juli 1917** in Fatima und in jener vom **10. Dezember 1925** in Pontevedra verlangt wurde.

Diese Schrift verschafft Kenntnis über die Sühne-Andacht der Ersten Fünf Samstage und erklärt sie auf einfache Weise - so wie von Unserer Frau von Fatima gewünscht. Sie besteht aus zwei Teilen.

Im ersten Teil werden die Details der Sühneandacht der Ersten Fünf Samstage aufgezeigt. Im zweiten Teil folgen Vorschläge biblischer Texte, die jedem Geheimnis des Rosenkranzes zugrunde liegen. Sie können deshalb der von der Gottesmutter gewünschten fünfzehnminütigen Meditation dienlich sein.

Möge niemand voreilig denken, die Fünf Ersten Samstage seien nichts für ihn oder sie. Und auch nicht, dass sie nur zweitrangig seien. Dies würde nämlich bedeuten, die

Botschaft von Fatima nicht vollumfänglich anzunehmen. Und niemand sollte sich unfähig fühlen, sie anzunehmen, weil man sich zu sehr als Sünder vorkommt oder meint, diese Andacht der Ersten Fünf Samstage sei nur für einige wenige „heilige Seelen“, die darauf antworten könnten. Allen sei in Erinnerung gerufen, welche zärtliche Worte Unsere Frau den kleinen Hirtenkindern in der Erscheinung vom 13. Mai 1917 gab und die uns in der hl. Schrift so viele Male wiederholt werden: „**Fürchtet euch nicht**“.

Wichtig ist es, keine Angst zu haben, das Herz der Liebe Gottes zu öffnen durch unsere innere Umkehr, durch die Bekehrung der anderen und der liebevollen Sühneleistung an die Herzen von Jesus und Maria, für die gegen sie begangenen Sünden, die sie verletzen und kränken. Es ist ebenfalls wichtig, sich nicht zu ängstigen, denn unsere eigene Rettung und die Rettung der anderen stehen auf dem Spiel. Die Barmherzigkeit und die Liebe Gottes sind immer unendlich viel

grösser als unsere Sünden. Wenn wir sie bereuen, ist Gott immer bereit, uns zu vergeben.

Es genügt, dass wir unserer himmlischen Mutter vertrauen und sie nachahmen.

Als der Erzengel Gabriel ihr bei der Verkündigung sagte, dass sie die Mutter des Erlösers sein werde, hatte Maria keine Angst und vertraute sich ihm mit den Worten an: „*Mir geschehe, wie du gesagt hast*“ (Lk 1,38). Auch bei der Hochzeit von Kanaan hatte Maria keine Bange. Sie ging zu Jesus und trat für die Gäste ein, indem sie lediglich sagte: „*Sie haben keinen Wein mehr*“ (Joh 2,3). Während ihres ganzen Lebens hatte Maria nie Angst und vertraute immerfort. Selbst als die Menschen ohne irgend etwas zu verstehen, ihren Sohn verschmähten und Ihn ans Kreuz nagelten, fürchtete sich Maria nicht und blieb treu: „Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: *‘Frau, siehe dein Sohn!’* Dann sagte er zu dem Jünger: *‘Siehe, deine Mutter.’* Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu

sich (Joh19,25-26)“.

In diesem einzigen Augenblick, in dem sich Jesus für uns dem Vater übergab, um uns zu erlösen, machte er uns zu seinen Brüdern und Schwestern und übergab uns Maria. Er gab sie uns als Mutter, um uns so unmissverständlich zu zeigen, dass sie uns



zum Vater führen werde. Gott kam zu uns durch Maria. **Nur durch Maria werden wir zu Gott gelangen können“.**

Es ist also wichtig, dass wir keine Angst haben und absolut vertrauen, wenn uns unsere

Himmelsmutter ihr mit Dornen versehenes Herz zeigt, uns um Trost bittet und uns den Weg zum Vater zeigt: *„Meine Tochter, schau mein Herz, umgeben von Dornen, mit denen die undankbaren Menschen durch ihre*

Warum verlangt Gott zur Rettung der Sünder die Verehrung des Unbefleckten Herzen Mariens?

Maria gibt die Antwort auf diese Frage in Pontevedra:

Weil Gott es will! *Um die armen Sünder zu retten, möchte Gott die Verehrung meines Unbefleckten Herzens einführen“.*

13. Juli 1917:

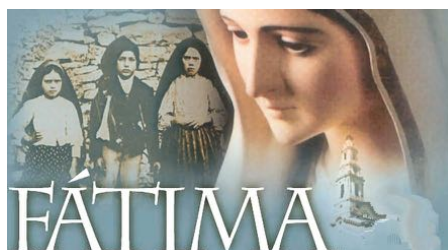
*„Ihr habt die Hölle gesehen, wohin die Seelen der armen Sünder kommen. **Um sie zu retten, will Gott die Andacht zu meinem Unbefleckten Herzen in der Welt begründen.** Wenn man tut, was ich euch sage, werden viele gerettet werden; wenn man aber nicht aufhört, Gott zu beleidigen, wird ... ein anderer, schlimmerer Krieg beginnen. ... Um das zu verhüten, werde ich kommen, um die **Weihe Russlands an mein Unbeflecktes Herz und die Sühnekommunion an den ersten Samstagen zu fordern.**“*

Klingt recht ultimativ!

Was ist nun der tiefere Sinn der Sühne? Wenn wir das Sühneleiden Jesu Christi für die ganze Menschheit betrachten, wird leicht verständlich, dass auch der Mensch zur Sühne aufgerufen ist, **nicht nur für sich selber, sondern auch für die anderen**. Diese Sühne kann in Stellvertretung geleistet werden. Wenn es so ist, gilt diese Lehre in besonderer Weise stellvertretend für die Sünden, die gegen das Unbefleckte Herz Mariens begangen werden. Sie steht an der Spitze aller Menschen, sie steht höher und näher bei Gott und dem Erlöser Christus; und alle Sünden und alle Beleidigungen der Menschen gegen den transzendenten Gott und gegen das Göttliche Herz Jesu greifen noch tiefer und direkter auf das Unbefleckte Herzen Mariens über und treffen und verletzen es folglich noch spürbarer. Das Jesuskind selber vertraute Schwester Lucia diese grosse Forderung der Ersten Fünf Samstage an.

Ja, Gott möchte sich ihrer bedienen als

Mutter des Gottesvolkes, als Pforte des Heils, als Pforte des Himmels, als Zuflucht der Sünder, die zu ihr flehen in Glaube, Hoffnung und Liebe, als Hilfe der Christen, **als Mutter des Erlösers**, der durch ihre Vermittlung bei Gott Gnade und Verzeihung für jene erlangt, die aufrichtig bereuen und um die Gnade der Bekehrung bitten. Mutter der Göttlichen Gnade, Mutter der Göttlichen Liebe, wofür ihr Unbeflecktes Herz das Zeichen ist, das Liebesgefäß Gottes. Als Er auf dem Kalvarienberg sterbend am Kreuze hing, hat er die durch das Erlösungswerk ihres Sohnes Jesus Christus erlösten Seelen ihrer Muttersorge anvertraut: „*Frau, hier ist Dein Sohn*“. Allen, jedem Einzelnen, die Ihm im Glauben, in der Hoffnung und Liebe



Warum Sühne-Samstage? Ursprung und Erklärung

Am 13. Juli 1917 vertraute die Gottesmutter den drei Seherkindern ein dreiteiliges Geheimnis an:

- **Die Höllenvision:** Ihre Existenz wird bestätigt und um Gebet für die Bekehrung verlangt. Nicht "Angst" - sondern in Kenntnis der Tatsache steht die "Änderung des Lebens" im Vordergrund. Keine Welt ohne Gott! Die Hölle aber *ist ewige* Gottferne!
- **Die Weihe an ihr Unbeflecktes Herz:** Um Frieden für die Menschheit zu erlangen und der Zerstörung von Seelen und menschlicher Kultur Einhalt zu gebieten, versprach sie wiederzukommen, um die Weihe an ihr Unbeflecktes Herz und die Sühnekommunion an den ersten Samstagen des Monats zu verlangen (*so geschehen am 10. Dezember 1925*).
- **Zukunft mit oder ohne Gott:** Der lange Zeit unbekannte „Dritte Teil des einen Fatima-

Geheimnisses“ (veröffentlicht am 26. Juni 2000 durch Papst Johannes Paul II. in Fatima) zeigt die Perspektiven der Menschheit auf, falls diese sich gegen Gott entscheiden sollte. Mit Gott: der geschenkte Frieden! Ohne Gott: Erstarken der Sünde und totale Abkehr von Gott bis auf eine Minderheit treu glaubender Menschen!

Am 10. Dezember (1925) erschien mir die Heiligste Jungfrau in Pontevedra", schreibt Schwester Lucia, "in einer leuchtenden Wolke"; an der Seite der Gottesmutter war ein Kind zu sehen. Die Gottesmutter legte ihre Hand auf die Schultern Lucias und zeigte ein von Dornen umgebenes Herz, das sie in der rechten Hand hatte. Das Kind sagte:



"Habe Mitleid mit dem Herzen deiner Heiligsten Mutter, umgeben von Dornen, mit denen die undankbaren Menschen es ständig durchbohren, ohne dass jemand einen Sühneakt machen würde, um sie herauszuziehen."

Darauf sagte die Heiligste Jungfrau:

"Meine Tochter, schau mein Herz, umgeben von Dornen, mit denen die undankbaren Menschen durch ihre Lästerungen und Undankbarkeiten es ständig durchbohren. Suche wenigstens du mich zu trösten und teile mit, dass ich verspreche, all jenen in der Todesstunde mit allen Gnaden, die für das Heil dieser Seelen notwendig sind, beizustehen, die fünf Monate lang jeweils am ersten Samstag beichten, die heilige Kommunion empfangen, einen Rosenkranz beten und mir während 15 Minuten durch Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse Gesellschaft leisten in der Absicht, mir dadurch Sühne zu leisten."

Wie ernst es der Gottesmutter mit dieser Sühneleistung war, ist aus einer kurz darauf erfolgten Erscheinung ersichtlich. Lucia hatte über die Worte der Gottesmutter mit ihrem Beichtvater und mit der Oberin gesprochen. Doch beide hatten Schwierigkeiten mit dieser neuen Andachtsform. Als ihr am **15. Februar**

1926, knapp zwei Monate nach dem Auftrag, das **Jesuskind** allein im Klostergarten erschien und danach fragte, ob die Andacht zu Seiner Mutter schon verbreitet werde, sprach sie von den Schwierigkeiten, der sie, eine Ordensfrau, bei solch einem Vorhaben, innerhalb der Klostermauern und zum Gehorsam verpflichtet, begegne. Weiter berichtete sie dem Jesuskind, dass die Oberin schon einiges getan habe, um die Sühnesamstage zu verbreiten, der Beichtvater ihr jedoch mit dem Argument entgegentrat, dass sie allein nichts vermöge. Jesus gab ihr zur Antwort: "Es ist wahr, dass deine Oberin allein nichts vermag, aber mit meiner Gnade kann sie alles."

***Seit dieser Rückfrage Jesu vom
15. Februar 1926***

sind bald 100 Jahre vergangen...

***... und noch immer wartet nebst vielen
Gläubigen auch das Jesuskind auf die
Erfüllung seiner Bitte durch die Kirche...***

Wäre die andere Bitte der Weihe Russlands an das Unbefleckte Herz Mariens nicht erst 1984 erfüllt worden, wäre der Welt sehr viel erspart geblieben. Und wer weiss, wie viel Unheil noch abgewendet oder gemildert werden könnte, wenn die Sühnesamstage für die ganze Kirche dekretiert würden! Gott ist sehr geduldig und - wie 1984 und den darauffolgenden weltweiten Umwälzungen - erneut bereit, der Menschheit Gnade zu erweisen.

Handeln wir, dann handelt auch Er!

WAS EINGEHALTEN WERDEN MUSS

Es entspricht der göttlichen Barmherzigkeit, den Menschen Heilmittel im Kampf gegen die Sünde zur Verfügung zu stellen. Nach der Andachtsübung der neun ersten Freitage, den Herz-Jesu-Freitag, wird nun der Weg zum Herz-Mariä-Samstag erschlossen. Die Bitte Mariens unterscheidet zur Einhaltung der Sühnesamstage fünf Bedingungen und eine ausschliessliche Meinung:

A. An fünf aufeinander folgenden Samstagen

Der Beichtvater Lucias fragte eines Tages nach dem Grund der Fünferzahl. Lucia gab ihm nach einer inneren Eingebung folgende Antwort Jesu wieder: "Meine Tochter, der Grund ist einfach: *Es geht um die fünf Arten von Beleidigungen des Unbefleckten Herzens Mariens:*

1. Gegen die Unbefleckte Empfängnis.
2. Gegen die Jungfräulichkeit.
3. Gegen die Gottesmutterschaft, zugleich mit der Ablehnung, sie als Mutter der Menschen anzuerkennen.
4. Wegen all jenen, die öffentlich versuchen, den Kinderherzen die Gleichgültigkeit, die Verachtung und sogar den Hass gegen diese Unbefleckte Mutter einzuflößen.
5. Wegen jenen, die sie direkt in ihren heiligen Bildern verunehren."

B. Die persönliche Beichte

Die persönliche Beichte muss nicht am selben Tag sein. Es muss jedoch für jeden der fünf ersten Samstage eine hl. Beichte aufgeopfert werden **in der ausgesprochenen Absicht, durch diese Beichte dem Unbefleckten Herzen einen Sühnebeitrag leisten zu wollen.** Diese Absicht wird so sehr gefordert, dass am 15. Februar 1926 ausdrücklich das Nachholen der Beichte und der Meinung verlangt wird, und zwar bei "der erste Gelegenheit, die sie zur Beichte haben."

Liegt darin nicht ein katechetischer Wert auch für unsere Zeit, die die Beichte fast völlig marginalisiert und vergessen hat? Die Worte Jesu stehen diesem Trend diametral entgegen!

Lucia legte Jesus die Schwierigkeiten dar, die einige Seelen, welche mit den Samstagen begannen, gleich von Beginn an hatten, nämlich, dass es ihnen unmöglich war, an jenem Samstag zu beichten. Deshalb bat Lucia darum, dass eine vorhergehende

Beichte doch acht Tage lang gültig sein möge. Jesus antwortete ihr: "Ja, es kann sogar viel länger sein, vorausgesetzt, dass sie im Stand der Gnade sind, wenn sie mich empfangen, und dass sie die Absicht haben, dem Unbefleckten Herzen Sühne zu leisten." Lucia notierte von diesem Zwiegespräch noch eine Frage, die sie gestellt hatte: "Mein Jesus, und wenn jemand vergisst, diese Meinung zu erwecken?" Jesus gab ihr zu verstehen:

Das können sie bei der nächstfolgenden Beichte tun, sofern sie die erste Gelegenheit ausnutzen, die sie zur Beichte haben."

C. Heilige Kommunion

Es geht hier eindeutig um den Kommunionempfang im Stande der heiligmachenden Gnade, insbesondere für den Fall, dass die hl. Beichte nicht am selben Tag abgelegt werden kann. Auch hier wird die ausdrückliche Bedingung verlangt, die hl. Kommunion als Sühneakt zu verstehen.

D. Beten des Rosenkranzes

In allen Erscheinungen bat die Gottesmutter um das tägliche Beten des Rosenkranzes. Hier wird dieses Beten in ein Versprechen eingebaut.

E. Betrachtung über das geheimnisvolle Leben Jesu

Zusätzlich zum Rosenkranzgebet verlangt die Gottesmutter, dass wir in der Betrachtung der Geheimnisse aus dem Leben Jesu für mindestens 15 Minuten verweilen.

Anmerkung

Der Herz-Mariä Sühnesamstag wird am datumsmässigen ersten Samstag im Monat gehalten, unabhängig davon, ob vorher der Herz-Jesu Freitag war. Da für den Herz-Mariä-Sühnesamstag als Bedingung gilt, dass die hl. Beichte „**in der ausgesprochenen Absicht, durch diese Beichte dem Unbefleckten Herzen einen Sühnebeitrag leisten zu wollen**“ verrichtet wird, genügt für die rechtmässige Einhaltung beider Andachten eine hl. Beichte in der genannten Absicht des Sühnesamstages.

15. Februar 1926 - Jesus erkundigt sich...

„Ich war am 15. Februar 1926 mit meinem Dienst sehr beschäftigt und habe mich (bezüglich der Andacht) fast an nichts mehr erinnert. Ich trug einen Abfalleimer zum Garten, wo ich **vor einigen Monaten** ein Kind traf, das ich fragte, ob es das Ave-Maria kenne und das mit Ja antwortete. Ich bat es, mir dieses aufzusagen, um es von ihm zu hören. Und weil es mir dieses allein nicht sagen wollte, sagten wir es dreimal zusammen auf; und zum Schluss bat ich es, dieses nun allein zu sagen. Weil es aber schwieg und allein das Ave-Maria nicht sagen konnte, fragte ich, ob es die „Kirche der Heiligen Maria“ kenne. Die Antwort war ja. Ich sagte ihm, es möge jeden Tag dorthin gehen und so sprechen: *„O meine himmlische Mutter, gib mir Dein Jesuskind!“* Ich lehrte es dies und ging dann weg.

Als ich am 15. Februar 1926 wie gewöhnlich dorthin kam, fand ich wieder ein Kind dort, das dasselbe zu sein schien und fragte: *Hast*

du die himmlische Mutter um ihr Jesuskind gebeten? Das Kind schaute zu mir und antwortete: - Und hast du das in der Welt verbreitet, worum dich die himmlische Mutter bat? -

Und es verwandelte sich in diesem Moment in ein strahlendes Kind. Als ich merkte, dass es Jesus war, sagte ich: - Mein Jesus! Du weisst es gut, was mein Beichtvater mir im Brief sagte, den ich Dir vorlas. Er sagte, es ist notwendig, dass sich diese Vision wiederholt, dass darauf Fakten folgen, damit man ihr Glauben schenke und dass die Mutter Oberin dieses Geschehen allein nicht verbreiten kann. Jesus antwortete: - *Es ist wahr, dass die Mutter Oberin allein nichts vermag; sie kann aber alles mit meiner Gnade. Es genügt, dass dir dein Beichtvater die Ermächtigung gibt und deine Oberin die Andacht einführt, ohne dass man weiss, wem sie geoffenbart worden ist.* - Mein Beichtvater aber sagte mir im Brief, dass diese Andacht in der Welt nicht fehle, da viele Seelen Dich zu Ehren Unserer Lieben Frau und der 15 Rosenkranz-Geheimnisse an

„**ICH VERSPRECHE**, all jenen in der Todesstunde
die nötigen **GNADEN** zur **RETTUNG** zu gewähren,
die an den ersten Samstagen von fünf aufeinander folgenden Monaten:



*„Habt Mitleid mit dem Herzen
eurer heiligsten Mutter.“*

*Beichten

*Kommunizieren

*Fünf Gesätze des Rosenkranzes beten

*Mir fünfzehn Minuten Gesellschaft
leisten in der Meditation über die
Geheimnisse des Rosenkranzes

*Dies ALLES in der Absicht

*MEINEM UNBEFLECKTEN HERZEN

„Sühne zu leisten.“

DAS GROSSE VERSPRECHEN

DER ERSTEN FÜNF HERZ-MARIÄ-SÜHNE-SAMSTAGE

BEGINNEN SIE AM NÄCHSTEN ERSTEN
MONATS-SAMSTAG

PFARREI

DATUM



„Was wird getan, um in der Welt
die Sündenlast zum Unbefleckten
Herzen Meiner Mutter einzulösen?“
DAS VERBUNDENE ZU Sühnen Leiden
— am 12. Februar 1928



FATIMA-WELTAPOSTOLAT DER DEUTSCH-SCHWEIZ

den ersten Samstagen empfangen.

Es ist wahr, meine Tochter, dass viele Seelen beginnen, aber nur wenige bleiben bis zum Schluss treu und jene, die ausharren, tun es nur, um die dort versprochenen Gnaden zu erhalten. Diejenigen Seelen, welche die Fünf Ersten Samstage eifrig und in der Absicht halten, um dem Herzen deiner himmlischen Mutter Sühne zu leisten, sind mir wohlgefälliger als jene, die dies fünfzehn Mal in Lauheit und Gleichgültigkeit tun. (Sr. Lucia spricht über Fatima, S. 207/208).

17. Dezember 1927 - Jesus spricht erneut

An diesem Tag ging Sr. Lucia zum Tabernakel, um Jesus zu fragen, wie sie der Bitte nachkommen können, die man an sie herangetragen hatte: ob die Entstehung der Andacht zum Unbefleckten Herzen Mariens in das Geheimnis eingeschlossen sei, das ihnen die Jungfrau Maria (in Fatima) anvertraut hatte.

Jesus liess sie mit klarer Stimme diese Worte hören: „*Meine Tochter schreibe nieder, um*

was man dich bittet; und alles, was dir die Heiligste Jungfrau in der Erscheinung offenbarte, in der sie zu dir über diese Andacht sprach, schreibe ebenfalls nieder. Was den Rest des Geheimnisses angeht, bewahre weiterhin Schweigen.“

Immer wieder neue Aufrufe von Sr. Lucia, aber sie verhallen ungehört, so zum Beispiel:

„Von der Praxis der Sühne-Andacht der Ersten Samstage in Vereinigung mit dem Unbefleckten Herzen Mariens **hängt für die Welt Krieg oder Frieden ab**. Deshalb habe ich so sehr ihre Verbreitung gewünscht... (Quereis oefreecer-vos a Deus, S. 63).

Am **19. März 1939** schreibt Sr. Lucia ihrem Beichtvater P. Aparicio, SJ:

Und am **20. April 1939** (kurz vor Ausbruch des 2. Weltkrieges) schreibt Sr. Lucia ihrem Beichtvater erneut: „Unsere Frau versprach, die Geißel des Krieges auf später aufzuschieben, wenn diese Sühne-Andacht verbreitet und durchgeführt würde. Diese

Geißel wird beseitigt werden je mehr Anstrengungen unternommen werden, die Andacht zu verbreiten, aber ich habe Sorge, dass wir nicht mehr tun können, als was wir taten und Gott, der wenig zufrieden ist, lässt seinen Arm der Barmherzigkeit ruhen

Sühne = *Busswerke, Fasten, Gebet, Anbetung des Allerheiligsten, Umkehr, Abkehr von der Sünde. Leiden und Sonstiges im Alltag aufopfern: Alles, nur um Seelen anderer zu retten, die in Gefahr sind, in Gottlosigkeit zu versinken und verloren zu gehen!*

Busse = *dasselbe, jedoch für das eigene Seelenheil.*

Päpste des Unbefleckten Herzens

Papst Leo XIII., der hl. Papst Pius X. und Papst Benedikt XV. waren Vorläufer der **ERSTEN SAMSTAGE**.

NICHT GÄNZLICH NEU: Diese grosse Bitte Unserer Mutter - die ERSTEN SAMSTAGE - war nicht gänzlich neu, aber es scheint der glückliche Höhepunkt einer ganzen katholischen Bewegung der Frömmigkeit zu sein, die spontan begann. Sie wurde damals von Rom ermutigt und offiziell anerkannt.

15 Samstage zu Ehren Unserer Frau vom Heiligsten Rosenkranz. Während langer Zeit praktizierten verschiedene Rosenkranz-Bruderschaften die Andacht an 15 aufeinander folgenden Samstagen. Papst Leo XIII. gewährte 1889 für diese Praxis nicht nur einen vollkommenen Ablass, sondern er dehnte ihn auch auf jene aus, die diese aus bestimmten Gründen erst am Sonntag durchführen konnten. Auch dies war ein „Vorläufer“, denn auch bei den Ersten Samstagen (von Pontevedra) wurde dies

zugestanden.

Wegbereiter der Ersten Sühne-Samstage.

Für die Söhne des Herzens Mariens, die Erzbruderschaft des Unbefleckten Herzens Mariens und andere religiöse Gemeinschaften war es üblich, die Ersten Samstage von 12 Monaten zu halten; dies liess die zukünftigen Anliegen der Bitten von Pontevedra bereits erahnen.

‚Wiedergutmachung zum Unbefleckten Herz Mariens für die durch die Sünder und Irrlehrer gegen Maria erhobenen Lästerungen und Schmähungen‘. Am 12. Juni 1905 lobte der hl. Papst Pius X. diese Praxis und gewährte dafür den Ablass. Am 13. Juni 1912 gewährte der gleiche Papst einen **vollkommenen** Ablass für jeden der 12 Samstage, *„um die Verehrung der Gläubigen gegenüber der Unbefleckten Jungfrau, der Mutter Gottes, zu fördern und als Wiedergutmachung für die Schmähungen gegenüber ihrem heiligen Namen und ihrer Ehre durch gottlose Menschen“.*

Exakt fünf Jahre später, nämlich am

13. Juni 1917 fand in Fatima die grosse Manifestation des Unbefleckten Herzens Mariens statt: Sr. Lucia schrieb: „*Vor der rechten Handfläche Unserer Lieben Frau befand sich ein Herz, umgeben von Dornen, die es zu durchbohren schienen. Wir verstanden, dass dies das durch die Sünden der Menschheit verletzte Unbefleckte Herz Mariens war, das Sühne wünscht.*“

Am 13. November 1920 gewährte Papst Benedikt XV. neue Ablässe für die selbe Praxis, reduzierte aber die Ersten Samstage von 12 auf deren 8.

Am 10. Dezember 1925 bestätigte dann Unsere Frau diese traditionelle Andacht und die Entscheidungen des grossen Papstes, des hl. Pius X. (auf die selbe Weise bestätigte die selige Jungfrau in Lourdes das Dogma der ohne Erbsünde Empfangenen durch einen anderen grossen Papst, den seligen Pius IX.).

NEU: Die Jungfrau verlangte nun nicht mehr 15, 12 oder 8 Samstage! Im Wissen um den Wankelmut der Gläubigen verlangte sie **nur**

DAS VERSPRECHEN, der Ersten Samstage wurde somit durch die Jungfrau in Fatima dramatisch aufgewertet! Es handelt sich nicht länger um die Frage von Ablässen, d.h. vom Nachlass der Strafen der Sünden, die bereits vergeben wurden, sondern um eine viel grössere Gnade, nämlich die Zusage, in der Todesstunde alle für die Rettung der Seele notwendigen Gnaden zu erhalten.

Papst Pius XII. erklärt in der Enzyklika Mysticy corporis: Es ist ein schaudererregendes Geheimnis, dass Gott das Heil so vieler Menschen abhängig macht vom Gebet und von der Busse einiger weniger. Was also zählt, sind Gebet, Opfer und Busse durch die wahre Liebe auf dem Fundament der Wahrheit. Die gelebte Weihe an das Herz Jesu und Unbefleckte Herz Mariä ist die unnachgiebige Forderung und das grosse Angebot an die Menschheit für

Papst Paul VI., der als erster Papst im Mai 1967 nach Fatima pilgerte:

„Jedes Misstrauen der Fatima-Botschaft gegenüber ist eine Verletzung der Wahrheit, von Maria verkündet, die ihr mütterliches, liebevolles und leuchtendes Antlitz den Kindern und den Armen zeigte,

Papst Johannes Paul II.:

Die Botschaft von Fatima ist aktueller denn je!

Josef Kardinal Ratzinger im Jahr 2000:

Fatima ist unter den modernen Erscheinungen zweifellos die prophetischste“.

Papst Benedikt XVI. in Fatima im Jahr 2010:

„Wer glaubt, dass die prophetische Mission Fatimas beendet sei, der irrt sich.“

noch fünf aufeinander folgende Erste Monats-Samstage!

**Den Rosenkranz nicht rein mechanisch,
sondern mit dem Herzen beten!** *(aus dem
Buch „Quereis oferecer-vos a Deus)*

Papst Paul VI. erklärt in der Enzyklika *Marialis
Cultus* die Wichtigkeit des Hauptteiles vom
Rosenkranz: **die Betrachtung**. Ohne diese ist
der Rosenkranz ein Körper ohne Seele und
sein Beten läuft Gefahr, zu einer
mechanischen Wiederholung von Formeln
und zum Widerspruch gegenüber der
Mahnung Jesu zu werden: *„Wenn ihr betet,
sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die
meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele
Worte machen.“*

Der Hl. Vater, Papst Johannes Paul II., sagt
diesbezüglich, dass der Rosenkranz keine
Konkurrenz zu anderen Formen des Gebets
darstellt, sondern er vervollständigt und
vertieft sie. *„Der Rosenkranz ist eine
Kurzfassung des Evangeliums.“* *„Den
Rosenkranz beten ist tatsächlich nichts*

anderes, als mit Maria das Antlitz Christi zu betrachten“

Papst Johannes Paul II.

Christus lebt vereint mit uns, und wir können handeln wie Er. Beim Beten des Rosenkranzes verbinden wir uns mit seinen Jüngern. Er ist der Herr, und wir sind seine Jünger. In diesem Akt der betenden Liebe entsteht eine innige Beziehung zwischen uns und Jesus. Wir werden jedes Mal Jesus ähnlicher, denn der Inhalt der Meditation oder auch die Geheimnisse des Rosenkranzes bilden unser Herz mehr nach seinem Herzen: „ Wer die Perlen des Rosenkranzes durch seine Finger gleiten lässt und in seinem Herzen mit Jesus vereint bleibt, wird dort sein, wo es nötig ist und seine Hände werden dort helfen, wo es nötig ist“.

Wird es notwendig sein, darauf hinzuweisen, dass dieses Beten nicht einfach ein mechanisches/automatisches Rezitieren ist? Das laute Beten muss mit der Betrachtung der Geheimnisse des Lebens, des Todes und der Auferstehung unseres Herrn Jesus

Christus einhergehen, so wie es Unsere Liebe Frau in ihrem Herzen betrachtend tat.

Das Leben Jesu mit den Augen des Herzens Mariens zu betrachten, ist eine ausserordentliche und wirksame Geste der Einbindung in das Leben Jesu zur Erlösung der Welt. Auf diesem Weg begegnet man dem im Geist und im Körper gegenwärtigen Jesus Christus und macht sich auf zur Tat.

Nach der Botschaft von Fatima verlangt das Rosenkranzgebet die Betrachtung der Geheimnisse, wie man das in den Empfehlungen der Praxis der ersten Monatssamstage liest: *„(...) all jenen in der Todesstunde mit allen Gnaden beizustehen, die für das Heil der Seelen notwendig ist, die fünf Monate lang jeweils am ersten Samstag beichten, die heilige Kommunion empfangen, einen Rosenkranz beten und mir während 15 Minuten durch Betrachtung der 15 Rosenkranzgeheimnisse Gesellschaft leisten in der Absicht, mir dadurch Sühne zu leisten.“*

Schwester Lucia informierte ihre Mutter über diese Verehrung schon vor der Niederschrift

dieses Dokuments mit dem folgenden auf den 24. Juli 1927 datierten Brief, indem sie ihr Anleitung gab, wie diese 15 Minuten der Meditation der 15 Rosenkranzgeheimnisse gehalten werden sollten:

„Meine geliebte Mutter“

Ich weiss, dass es für Dich ein grosser Trost ist, von mir einen Brief zu erhalten. Ich sende dir diesen Brief, um Dich zu ermutigen und Dir zu helfen, Gott das Opfer meiner Abwesenheit zu bringen. Ich verstehe sehr gut, was für Dich die Trennung von mir bedeutet, aber ich glaube, wenn wir uns dem Willen Gottes nicht unterworfen hätten, hätte er alles doch so gefügt. Erinnerst Du Dich, Onkel Manuel wollte seine Kinder nicht fortlassen und dann wurden sie ihm von Gott alle genommen. Aus diesem Grund, liebe Mutter, bringe das Opfer grossmütig der seligen Jungfrau zur Sühne für die Beleidigungen, welche ihr von ihren undankbaren Kindern zugefügt werden. Ich möchte Dich auch bitten, mir die Freude zu machen, eine Andacht zu verrichten, von der ich weiss, dass sie Gott wohlgefällig ist und die von unserer Mutter im

Himmel gewünscht wird. Sowie ich diese Andacht kannte, hatte ich den Wunsch, sie zu praktizieren und wünschte sehr, dass es alle anderen auch täten. Ich hoffe sehr, liebe Mutter, dass Du mich wissen lassen kannst, dass Du dieses Gebet verrichtest und dass es von so vielen Menschen wie nur möglich verrichtet wird. Mit nichts könntest Du mich froher machen. Man muss nur tun, was auf diesem kleinen Heiligenbild



geschrieben steht. Zur Beichte kann man an einem anderen Tag gehen. Was Dir wohl am schwersten fallen wird, werden die 15 Minuten (Meditation) sein, obgleich das alles sehr einfach ist. Wem sollte es nicht möglich sein, die Geheimnisse des Rosenkranzes zu betrachten: Die

Verkündigung Mariens und ihre Demut, da sie sich als Magd des Herrn bezeichnete, das Leiden unseres Herrn, der so viel aus Liebe zu uns erduldet? Wer könnte nicht 15 Minuten mit

Papst Pius XII.: Prophetische Worte zur Bedeutung Fatimas

Es ist erstaunlich, mit welcher Genauigkeit sich die prophetischen Worte von Pius XII. erfüllen, die er über Fatima geäußert „Ich bin beunruhigt durch die Botschaft der allerseligsten Jungfrau an Lucia von Fatima. Diese Hartnäckigkeit



Mariens bezüglich der Gefahr, die die Kirche bedroht, ist eine göttliche Warnung gegen den Selbstmord der Veränderung des Glaubens, in ihrer Liturgie, in ihrer Theologie und in ihrer Seele... Der Tag wird kommen, an dem die zivilisierte Welt Gott zurückweisen wird. Und sie wird an der Kirche so zweifeln wie Petrus gezweifelt hat. Sie wird versucht werden, zu glauben, dass der Mensch Gott geworden ist.“

Unsere Frau erlaubt Lucia die Niederschrift des 3. Teils des Geheimnisses und schenkt ihr neue Erleuchtung

Im Buch „*Um Caminho sob o olhar de Maria*“ (Ein Weg unter dem Blick Marias) beschreibt Sr. Lucia die unglaublichen Schwierigkeiten, den Aufforderungen des Bischofs von Leiria Folge zu leisten und den dritten Teil des Geheimnisses von Fatima niederzuschreiben. Der Bischof verlangte dies, weil er den baldigen Tod von Sr. Lucia, die an einer Rippenfellentzündung litt, befürchtete. Immer wieder raffte sich Sr. Lucia auf und wollte dies tun, aber jedes Mal scheiterte sie, sobald sie es versuchte. Sie teilte dies dem Bischof mit. Sie schrieb:

Während ich auf eine Antwort wartete, kniete ich am 3. Januar 1944 vor dem Bett, das mir manchmal als Schreibtisch diente, und wieder machte ich die gleiche erfolglose Erfahrung. Was mich am meisten verwunderte war, dass

ich gleichzeitig

problemlos etwas anderes schreiben konnte. Dann bat ich Unsere Frau, dass Sie mich den Willen Gottes erkennen liesse. Und ich begab



mich zur Kapelle; es war um 16 Uhr, der gewohnten Zeit, zu der ich die Angewohnheit hatte, zum Allerheiligsten zu gehen, denn ich war gewöhnlich alleine. Ich weiss nicht warum, aber ich liebte es, allein mit Jesus im Tabernakel zu

sein. Dann kniete ich in der Mitte des Kommunionbankes und bat Jesus, mir Seinen Willen bekanntzugeben. Daran gewohnt, dass ein Auftrag eines Oberen der Ausdruck des Willens Gottes sei, konnte ich nicht glauben, dies sei nicht so. Und perplex und halb gedankenverloren unter dem Gewicht einer dunklen Wolke, die über mir zu schweben

schien, mit dem in den Händen verborgenen Gesicht, hoffte ich auf eine Antwort, ohne zu wissen wie. Ich spüre dann eine freundliche Hand, liebevoll und mütterlich meine Schulter berühren; ich blicke auf und sehe die liebe Himmelsmutter. Und ich fühlte meinen Geist



*erfüllt
mit
einem*

*Geheimnis des Lichtes, das Gott ist, und in Ihm sah und hörte ich: Die Spitze der Lanze, (siehe dritter Teil des Geheimnisses, wo der Engel mit dem Flammenschwert auf die Erde zeigt und dreimal ruft: Busse, Busse, Busse, die Red.) die sich wie eine Flamme löst und **die Erdachse** berührt: Sie erzittert: Berge, Städte, grosse und kleine Dörfer mit ihren Einwohnern werden begraben. Das Meer, die*

Flüsse und die Wolken treten aus ihren Begrenzungen heraus, laufen über, überfluten und reissen in einem Wirbel unzählige Häuser und Menschen mit sich; es ist die Reinigung der Welt von der Sünde, in die sie eingetaucht ist. Der Hass und der Ehrgeiz verursachen den zerstörerischen Krieg!

Danach fühlte ich im beschleunigten Schlag des Herzens und in meinem Geist das Echo einer sanften Stimme, die sagte: – In der Zeit, ein einziger Glaube, eine einzige Taufe, eine einzige, heilige, apostolische Kirche. In der Ewigkeit der Himmel! Dieses Wort "Himmel" erfüllte meine Seele mit Frieden und Glückseligkeit, so dass ich fast unbewusst lange Zeit wiederholte: – Der Himmel! Der Himmel!

Sobald die grösste Kraft des Übernatürlichen vorbeiging, fing ich an zu schreiben, (eben den Wortlaut des dritten Teils des Geheimnisses, das bekanntlich am 13. Mai 2000 vom hl. Papst Johannes Paul II. in Fatima bekannt gegeben und von Kardinal Ratzinger am 26. Juni 2000 interpretiert

Brief von Sr. Lucia an Papst Pius XII. vom 2. Dezember 1940

Heiliger Vater,

in Demut vor den Füßen Eurer Heiligkeit kniend, komme ich, das kleinste Schäflein der Eurer Heiligkeit anvertrauten Herde, um gemäss dem Auftrag meines Seelenführers mein kindliches Herz zu eröffnen.

Ich bin die einzige Überlebende der drei Kinder, denen Unsere Liebe Frau in Fatima (Portugal) vom 13. Mai bis zum 13. Oktober 1917 erschienen ist. Ich komme, Heiliger Vater, um eine Bitte zu erneuern, welche schon zu wiederholten Malen Eurer Heiligkeit überbracht worden ist.

Die Bitte kommt von unserem Herrn und von unserer gütigen Himmelsmutter. In dem Teil der Offenbarungen, welche wir als "Geheimnis" bezeichneten, hat im Jahre 1917 die seligste Jungfrau das Ende des Krieges, welcher damals noch Europa erfüllte, und

einen zweiten künftigen angekündigt; um diesen zu verhindern - so sagte Maria - sei sie gekommen, die Weihe Russlands an ihr Unbeflecktes Herz und die Sühnekommunion an den ersten Samstagen zu fordern.

Sie versprach, vorausgesetzt, dass man ihren Forderungen nachkomme, die Bekehrung dieses Volkes und den Frieden. Im gegenteiligen Falle verkündete sie die Verbreitung der Irrtümer des russischen Kommunismus über die ganze Welt, Kriege, Verfolgung der heiligen Kirche, die Martyrien vieler Christen, verschiedene Verfolgungen und Leiden für Eure Heiligkeit und die Vernichtung verschiedener Völker.

Heiliger Vater, bis 1926 ist das alles Geheimnis geblieben gemäss dem ausdrücklichen Auftrag Unserer Lieben Frau; dann, nach einer Offenbarung, verlangte sie die Verbreitung der Sühnekommunion an den fünf ersten Monatssamstagen mit der Beichte, einer viertelstündigen Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse und Gebet eines Rosenkranzes in der Meinung,

**Sühne zu leisten für die Verunehrungen,
Gotteslästerungen und Gleichgültigkeiten
gegenüber ihrem Unbefleckten Herzen.**

Sie versprach jenen, die diese Andacht üben, in der Sterbestunde beizustehen und alle notwendigen Gnaden, um gerettet zu werden. Ich habe diese Forderungen Unserer Lieben Frau dem Beichtvater mitgeteilt, der sich um die Verwirklichung bemühte; am 13. April 1939 hat der Bischof von Leiria sich gewürdigt, in Fatima diese Forderungen Unserer Lieben Frau zu veröffentlichen.

**Ich bitte Eure Heiligkeit, diese Andacht auf
die ganze Welt auszudehnen.**

Und jetzt, Heiliger Vater, erlaube ich mir, noch eine Bitte vorzutragen, die ein glühendes Verlangen meines armen Herzens ist: dass das Fest zu Ehren des Unbefleckten Herzens Marias als eines der grossen Feste der Kirche auf die ganze Welt ausgedehnt werde. In grösster Ehrerbietung und Ehrfurcht erbitte ich den Apostolischen Segen. *Tuy (E), 2. Dezember 1940, Maria Lucia de Jesus*

Brief des Fatima-Apostolats an Seine Heiligkeit Papst Benedikt XVI.

Heiliger Vater!

Das Fatima-Weltapostolat der Deutsch-Schweiz bittet Sie in kindlichem Vertrauen, tiefem Glauben und treuer Ergebenheit

die Andacht der Sühnesamstage an das Unbefleckte Herz Mariä

im Sinne der Botschaften von Fatima an jedem ersten Monatssamstag kraft Ihrer apostolischen Autorität zu dekretieren und ihr so einen gebührenden Platz in der liturgischen Ordnung unserer heiligen Kirche, gleich dem Herz-Jesu-Freitag, einzuräumen.

Das Fatima-Weltapostolat sieht es als eine seiner vordringlichen Aufgaben an, den Sühnegedanken nach besten Kräften und mit voller Überzeugung in unserer Heiligen Katholischen Kirche zu verbreiten und seiner Wichtigkeit in unserer heutigen Welt entsprechend ein Heimatrecht zu geben. Viele Pfarreien haben längst damit begonnen, den

Herz-Mariä-Sühnesamstag am datumsmäßigen ersten Samstag im Monat mit Sühneanbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten und mit Rosenkranzgebet zu begehen. Durch die eucharistische Anbetung und zugleich jenem Gebet, um das die Gottesmutter in Fatima so eindringlich bat: "Betet täglich den Rosenkranz um den Frieden in der Welt", begleiten wir die Gläubigen in die Mitte unseres katholischen Glaubens! **Wir glauben fest an die alle Zweifel überragende Aussage der Gottesmutter nach der Höllenvision vom 13. Juli 1917: "Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!"**

Wir sind der festen Überzeugung, dass die fünf Gründe, welche als Ausgangspunkt für die Andacht der fünf Sühnesamstage zum Unbefleckten Herzen Mariä an Sr. Lucia am 10. Dezember 1925 in Pontevedra gegeben wurden, heute in eminenter Weise aktuell sind. *Jesus sagte: "Meine Tochter, es geht um die fünf Arten von Beleidigungen des Unbefleckten Herzens Mariä:*

1. Gegen die Unbefleckte Empfängnis

2. Gegen die Jungfräulichkeit
3. Gegen die Gottesmutterchaft, zugleich mit der Ablehnung, sie *als Mutter der Menschen anzuerkennen*
4. *Wegen all jenen, die öffentlich versuchen, den Kinderherzen die Gleichgültigkeit, die Verachtung und sogar den Hass gegen diese Unbefleckte Mutter einzuflößen*
5. *Wegen jenen, die sie direkt in ihren heiligen Bildern verunehren."*

Der Auftrag Jesu an die hl. Margareta Maria Alacoque in der Vision vom 16. Juni 1675 über die Herz-Jesu-Verehrung wurde gekrönt in der Einführung des Herz-Jesu-Festes durch S. Heiligkeit, den sel. Papst Pius IX., sowie durch die Heiligsprechung der Seherin in schweren Zeiten der Welt und der Kirche am 13. Mai 1920 durch Seine Heiligkeit Papst **Benedikt XV.** Die Andacht der neun Herz-Jesu-Freitage ist eine gnadenbringende Vertiefung zum **Herz-Jesu-Fest.** Das **Herz-Marienfest** ist im liturgischen Kalender fest verankert, jedoch fehlt, analog zur Herz-Jesu-Verehrung, die Andacht der fünf

Sühnesamstage.

Papst Johannes Paul II. hat die Seherin von Krakau/Lagiewniki am 30. April 2000 heiliggesprochen und verkündete das **"Fest der Göttlichen Barmherzigkeit"**.

Sein Hinscheiden in die Ewige Heimat am Vorabend des Barmherzigkeitsfestes 2005, zugleich auch der Sühnesamstag im Sinne der Fatima-Botschaft, ist ein gewaltiges Zeichen seines Ruhens in Gott und die finale Bestätigung seines Leitwortes **TOTUS TUUS - GANZ DEIN!**

Heiliger Vater!

Das Fatima-Weltapostolat der Deutsch-Schweiz stand und steht in unverbrüchlicher Treue zur Kirche und zu Ihnen, Heiliger Vater, und versichert Sie unseres täglichen Gebetes! Um Ihren apostolischen Segen bittend knien vor Ihrer Heiligkeit:

Pfr. Dr. Adolf Fugel, geistl. Leiter

Georges Inglin, Präsident

**FATIMA-WELTAPOSTOLAT DER
DEUTSCH-SCHWEIZ**

am 9. November 2005, dem Fest des

Meditationshilfen zu den Geheimnissen des Rosenkranzes

DIE KIRCHE SPRICHT ZU UNS

Der erste Zyklus der „freudenreichen Geheimnisse“ ist tatsächlich von der Freude gekennzeichnet, *die vom Ereignis der Menschwerdung ausgeht*. Das wird bereits deutlich in der Verkündigung, wo sich der Gruß des Erzengels Gabriel an die Jungfrau von Nazareth mit der Einladung zur messianischen Freude verbindet: »Sei gegrüßt, du Begnadete«. An diese Verkündigung lehnt die ganze Heilsgeschichte, ja in gewisser Weise sogar die Weltgeschichte an. Wenn nämlich der Plan des Vaters darin besteht, alles in Christus zu vereinen (vgl. *Eph 1, 10*), ist es das ganze Universum, das in gewisser Weise eingeholt wird von der göttlichen Gunst, mit der sich der Vater über Maria

neigt, um sie zur Mutter seines Sohnes zu machen. Ihrerseits ist so die ganze Menschheit eingeschlossen in dem *Fiat*, mit dem Maria unverzüglich dem Willen Gottes entspricht.

Zum Frohlocken kommt es dann bei der Begegnung mit Elisabeth, wo Marias Stimme und die Gegenwart Christi in ihrem Leib Johannes »vor Freude hüpfen lässt« (vgl. *Lk* 1, 44). Erfüllt von Freude ist auch das Ereignis von Bethlehem, in der die Geburt des göttlichen Kindes, des Heilands der Welt, von den Engeln besungen und den Hirten als »eine große Freude« (*Lk* 2, 10) verkündet wird.

Obwohl sie noch den Tonfall der Freude tragen, nehmen die beiden letzten Geheimnisse schon *die Zeichen des Dramas vorweg*. Die Darstellung im Tempel drückt zwar die Freude über die Weihe aus und mündet zugleich ein in den Jubel des alten

Simeon, aber bemerkt auch die Prophezeiung des »Zeichens des Widerspruchs«, das das Kind für Israel sein wird, und des Schwertes, das durch die Seele der Mutter dringen wird (vgl. *Lk* 2, 34-35). Freudig und zugleich spannungsvoll ist auch die Begebenheit des zwölfjährigen Jesus im Tempel. Er erscheint hier in seiner göttlichen Weisheit, wie er zuhört und Fragen stellt, und schon ganz in der Haltung dessen auftritt, der „lehrt“. Die Offenbarung seines Geheimnisses, als Sohn ganz dem Willen des Vaters ergeben zu sein, ist die Botschaft jener Radikalität des Evangeliums, die selbst die liebsten menschlichen Bindungen in die Krise führt, angesichts des absoluten Anspruchs des Evangeliums. Selbst Josef und Maria, voller Sorgen um den Sohn, verstanden seine Worte nicht (vgl. *Lk* 2, 50). Das Betrachten der freudreichen Geheimnisse bedeutet demnach ein

tung der christlichen Freude. Dies bedeutet, das Augenmerk auf die konkrete Wirklichkeit der Menschwerdung und auf die dunkle Vorankündigung des heilbringenden Geheimnisses des Leidens Christi zu richten. Maria führt uns dazu, das Geheimnis der christlichen Freude aufzunehmen, indem sie uns daran erinnert, dass das Christentum vor allem „*euangelion*“, die »gute Nachricht« ist, die ihren Mittelpunkt, besser ihren ganzen Inhalt, in der Person Jesu Christi, im fleischgewordenen Wort, dem einzigen Erlöser der Welt hat.

*Aus: Papst Johannes Paul II.: APOSTOLISCHES
SCHREIBEN ROSARIUM VIRGINIS MARIAE,
16. Oktober 2002.*

***Schwester Lucia schildert in einem Brief,
wie sie das betrachtende Gebet übt***

„Hier mein Vorgehen bei der Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse: Erstes Geheimnis, die Verkündigung durch den Erzengel Gabriel an Unsere Liebe Frau. Erste Einstimmung: Ich stelle mir vor, sehe und höre im Geiste, wie der Engel Maria grüsst: ‚Ave Maria, gratia plena.‘ Im Vorbereitungsgebet bitte ich Maria, dass sie meiner Seele eine tiefe Empfindung der Demut eingiesse. Dann denke ich darüber nach, auf welche Weise der Himmel verkündete, dass die allerseligste Jungfrau voll der Gnade ist, gepriesen unter allen Frauen und dazu ausersehen, die Mutter Gottes zu werden. Ich betrachte die Demut Unserer Lieben Frau, wie sie sich erkennt und als die Magd des Herrn bezeichnet. Ich überlege, wie ich Maria in ihrer Demut nachahmen soll und welches die Sünden des Hochmuts und der Selbstüberhebung sind, durch die ich unserem Herrn missfalle, und welche Mittel ich anwenden muss, um diese Fehler zu vermeiden. Am nächsten Sühnesamstag betrachte ich das zweite

Die Betrachtung der Rosenkranz-Geheimnisse

(Aus dem Buch "A Grande Promessa)

An den Ersten Samstagen bittet uns Unsere Frau um Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse oder anders gesagt, dass wir Sie während des Lebens ihres Sohnes von der Verkündigung bis zu seinem Leiden, seinem Tod und seiner Auferstehung und während ihres eigenen Lebens bis zu Krönung als Königin der Engel und der Heiligen, des Himmels und der Erde und des ganzen Universums begleiten. Und worin besteht die Betrachtung? Sie ist eine besondere Art des Gebets, bei dem wir mit dem Verstand und dem Herzen beten müssen, indem wir unseren Geist in das jeweilige Geheimnis, an das wir denken wollen, richten. So bedeutet die Betrachtung des einen oder anderen Geheimnisses während einer bestimmten Zeit über das Leben Jesu nachzudenken. Wenn wir so über Jesus meditieren, indem wir uns an den

Texten der hl. Schrift orientieren, führt dies dazu, dass sich das Wort Gottes an uns wendet. Und führt diese Betrachtung auch dazu, dass wir über unser eigenes Leben nachdenken. Es stellt uns dorthin, was wir im Verhältnis zum Wort Gottes sind und was wir tun. In diesem Sinn bedeutet die Betrachtung sogleich eine Zeit der Konversation. Es ist eine liebevolle Antwort auf die Liebe Gottes. Wenn wir an den Ersten Samstagen das Leben Jesu betrachten, befinden wir uns im Gebet, indem wir dem, den wir lieben, Gesellschaft leisten. Damit die Betrachtung nützlich ist, ist es wichtig, dass jede Person die Texte und Methoden verwendet, die ihr am meisten helfen. Es bestehen keine definierten Regeln, die für alle dienen. Manchmal genügt ein kleiner Text. Es gibt auch verschiedene Bücher über die Meditation, die eine grosse Hilfe sein können.

Es ist aber auch von Vorteil, sich selber Fragen zu stellen: Was ist es, was mir dies sagen will? Oder was hat dies mit meinem Leben zu tun? Welcher Satz oder welches

Wort haben mich am meisten getroffen? Wie kann ich das, was ich gelesen habe, am besten in mein Leben übertragen? Manchmal kann das Resultat einer Betrachtung in einer liebevollen Wiederholung eines einzigen Wortes oder Satzes liegen, das aus einem Text hervorgeht und im Zusammenhang mit einer konkreten Situation unseres Lebens wiederholt wird. Fundamental ist es, sich Zeit zu nehmen! Die Betrachtung führt uns immer zu einem Gespräch mit Gott. Damit wir hören können, was er uns sagen will, dürfen wir uns nicht durch andere Beschäftigungen stören lassen, und insbesondere nicht von einer festgelegten Zeitdauer. Wenn wir jemanden begleiten, den wir schätzen, schauen wir auch nicht mehr auf die Uhr wegen einer begrenzten Zeit. Wir lassen uns dann meistens die Zeit, die wir zur Verfügung haben, ohne dass wir etwas hergeben müssten. So muss es auch bei der Betrachtung sein: den innigen Dialog aufrecht erhalten, mit Dem, den wir lieben. Bei jedem Augenblick müssen wir immer nach der

Eingebung des Heiligen Geistes suchen und von Ihm wünschen, dass Er uns führe. Er wird uns leiten und erleuchten. (...)

Die freudreichen, lichtreichen, schmerzhaften und gloriosen Geheimnisse entsprechen chronologisch dem Leben Jesu. An jedem Ersten Samstag kann man die Texte verwenden, die dem gebeteten Rosenkranz entsprechen.

Auch wenn wir denken könnten, dass die stete Wiederholung dieser oder anderer Texte uns für die Betrachtung Schwierigkeiten bereitet, weil wir sie schon kennen, bestätigt sich dies aber in der Praxis nicht. Immer, wenn wir bei einem Text eine betende Haltung einnehmen, obschon wir ihn bereits kennen, weil wir ihn schon früher gelesen hatten, sind unsere Lebensumstände und unsere innere Verfassung bestimmt anders und der Heilige Geist wird uns immer auf andere Art und Weise inspirieren, womit nie eine Gefahr der Wiederholung besteht. Trotzdem wird die Verwendung unterschiedlicher Texte und Methoden

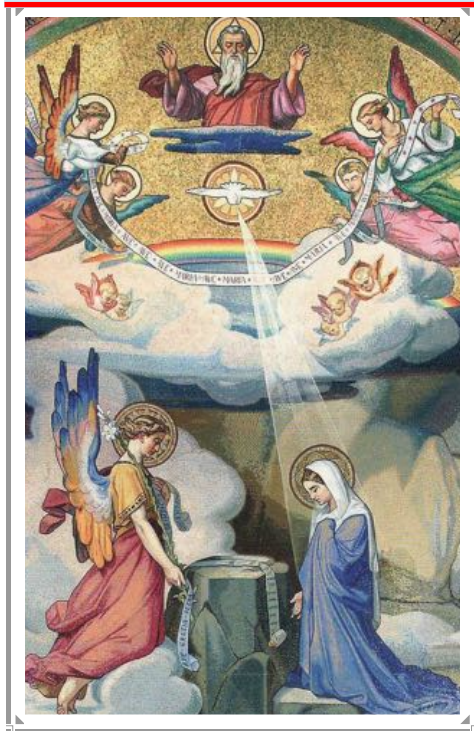


Cova da Iria

Sonnenwunder, 13. Oktober 1917



DER FREUDENREICHE
ROSENKRANZ



1. Den du vom Heiligen Geist empfangen hast

Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazareth zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich. Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel. (Lk 1,26-38)



2. Den Du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast.

Nach einigen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ. Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.



3. Den Du, o Jungfrau, geboren hast

Maria, Vorbild der Kontemplation

Die Betrachtung Christi hat in Maria ihr *unübertreffliches Vorbild*. Das Antlitz des Sohnes gehört in besonderer Weise zu ihr. In ihrem Schoß hat er



Gestalt angenommen und von ihr ein menschlich ähnliches Aussehen empfangen, das eine sicher noch größere geistliche Verbundenheit mit sich bringt. Niemand hat sich mehr als Maria der Betrachtung des Antlitzes Christi mit gleicher Beharrlichkeit hingegeben.

Die Augen ihres Herzens richten sich in gewisser Weise schon bei der Verkündigung auf ihn, als sie ihn durch das Wirken des Heiligen Geistes empfängt. In den folgenden Monaten beginnt sie, seine Gegenwart zu spüren und seine Züge zu erahnen. Als sie ihn schließlich in Bethlehem zur Welt bringt, sind auch die Augen ihres Leibes zärtlich auf das Angesicht des Sohnes gerichtet, den sie in

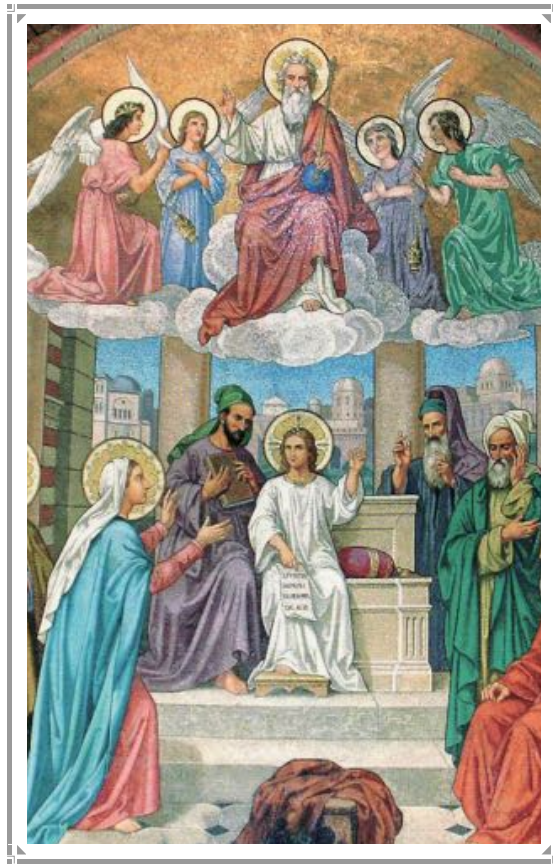
4. Den Du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast



Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, noch ehe das Kind im Schoß seiner Mutter empfangen wurde. Dann kam für sie der Tag der vom Gesetz des Mose

vorgeschriebenen Reinigung. Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, gemäß dem Gesetz des Herrn, in dem es heißt: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geweiht sein. Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei *junge* Tauben. In Jerusalem lebte damals ein Mann

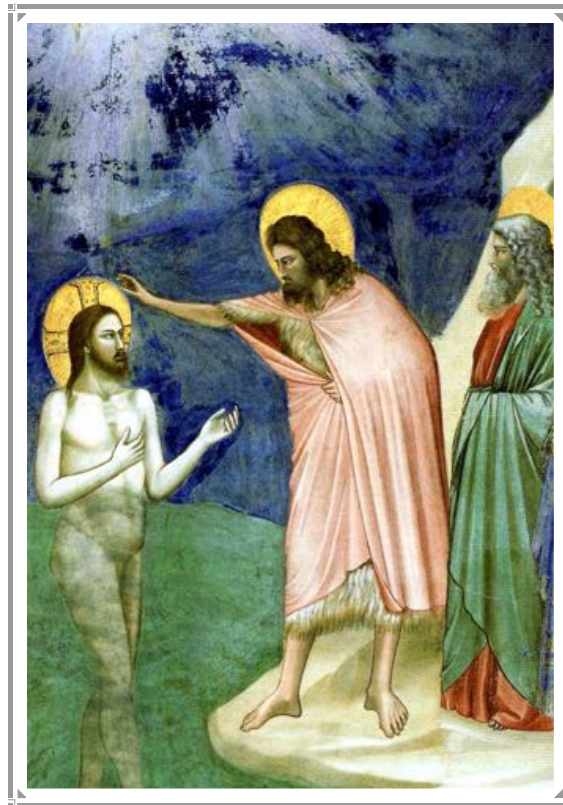
namens Simeon. Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israels und der Heilige Geist ruhte auf ihm. Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Messias des Herrn gesehen habe. Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern Jesus hereinbrachten, um zu erfüllen, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel. Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. Dadurch sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden. Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen. Damals lebte auch eine Prophetin namens Hanna, eine Tochter Penuëls, aus dem Stamm Ascher. Sie war schon hochbetagt. Als junges Mädchen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt; nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. In diesem Augenblick nun trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. (Lk 2, 21-38)



5. Den Du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast

Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der Knabe Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten nach ihm. Da geschah es, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, waren sie voll Staunen und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, warum hast du uns das angetan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? Doch sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen gesagt hatte. Dann kehrte er mit ihnen nach Nazaret zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte all die Worte in ihrem Herzen. Jesus aber wuchs heran und seine Weisheit nahm zu und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen. (Lk 2, 41-52)

Der Lichtreiche Rosenkranz



1. Der von Johannes getauft worden ist

Das Volk war voll Erwartung und alle überlegten im Herzen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei. Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand, um seine Tenne zu reinigen und den Weizen in seine Scheune zu sammeln; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen. Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk und verkündete die frohe Botschaft. Es geschah aber, dass sich zusammen mit dem ganzen Volk auch Jesus taufen ließ. Und während er betete, öffnete sich der Himmel und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden. (Lk 3, 15-18.21-22)



2. Der sich bei der Hochzeit in Kana offenbart hat

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungssitte der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist! Sie brachten es ihm. Dieser kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt. So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger



3. Der uns das Reich Gottes verkündet hat

Als Jesus hörte, dass man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, zog er sich nach Galiläa zurück. Er verließ Nazareth, um in Kafarnaum zu wohnen, das am See liegt, im Gebiet von Sebulon und Naftali. Denn es sollte sich erfüllen, was durch den Propheten Jesaja gesagt worden ist: Das Land Sebulon und das Land Naftali, die Straße am Meer, das Gebiet jenseits des Jordan, das heidnische Galiläa: das Volk, das im Dunkel lebte, hat ein helles Licht gesehen; denen, die im Schattenreich des Todes wohnten, ist ein Licht erschienen. Von da an begann Jesus zu verkünden: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe. Als Jesus am See von Galiläa entlang ging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie, und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus. Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden. (Mt 4,12-23)



4. Der auf dem Berg verklärt worden ist

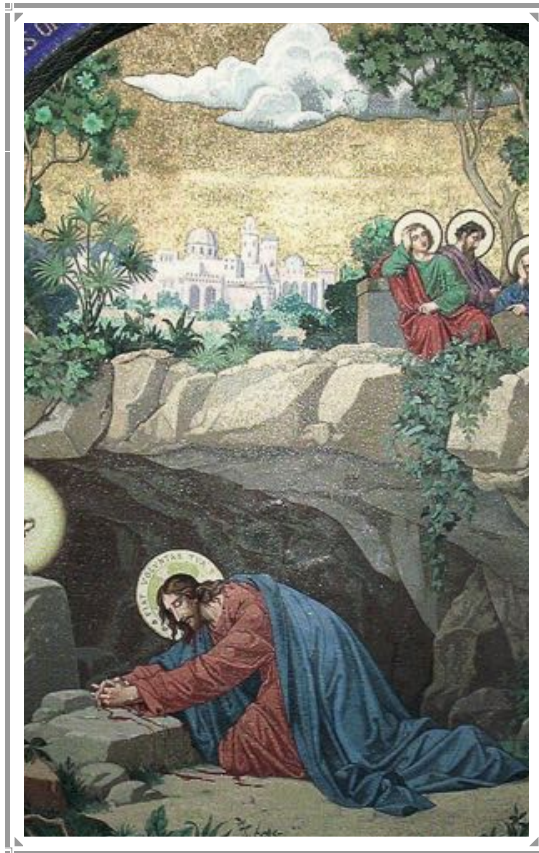
Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht. Da erschienen plötzlich vor ihren Augen Mose und Elia und redeten mit Jesus. Und Petrus sagte zu ihm: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia. Noch während er redete, warf eine leuchtende Wolke ihren Schatten auf sie und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören. Als die Jünger das hörten, bekamen sie große Angst und warfen sich mit dem Gesicht zu Boden. Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf, habt keine Angst! Und als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemand von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist. (Mt 17,1-9)



5. Der uns die Eucharistie geschenkt hat.

Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote gingen die Jünger zu Jesus und fragten: Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten? Er antwortete: Geht in die Stadt zu dem und dem und sagt zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist da; bei dir will ich mit meinen Jüngern das Paschamahl feiern. Die Jünger taten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte, und bereiteten das Paschamahl vor. Als es Abend wurde, begab er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch. Und während sie aßen, sprach er: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich ausliefern. Da wurden sie sehr traurig und einer nach dem andern fragte ihn: Bin ich es etwa, Herr? Er antwortete: Der die Hand mit mir in die Schüssel eintunkt, wird mich ausliefern. Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn ausgeliefert wird! Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre. Da fragte Judas, der ihn auslieferte: Bin ich es etwa, Rabbi? Jesus antwortete: Du sagst es. Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: Nehmt und esst; das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, gab ihn den Jüngern und sagte: Trinkt alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr von dieser Frucht des Weinstocks trinken, bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von Neuem davon trinke im Reich meines Vaters. (Mt 26, 17-20.26-29) 87

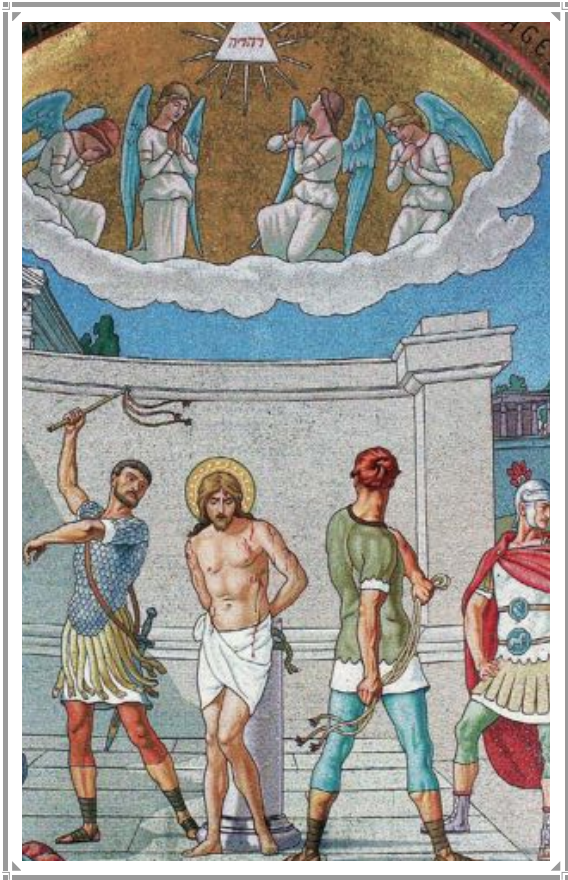
Der Schmerzhafte Rosenkranz



1. Der für uns Blut geschwitzt hat

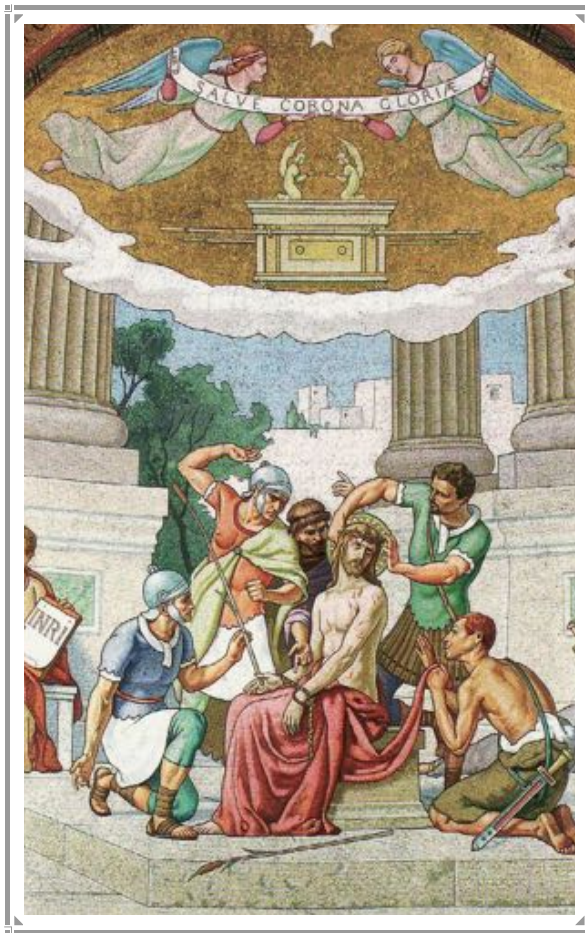
Dann verließ Jesus die Stadt und ging, wie er es gewohnt war, zum Ölberg; seine Jünger folgten ihm. Als er dort war, sagte er zu ihnen: Betet darum, dass ihr nicht in Versuchung geratet! Dann entfernte er sich von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete: Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen. Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und gab ihm (neue) Kraft. Und er betete in seiner Angst noch inständiger und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte. Nach dem Gebet stand er auf, ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend; denn sie waren vor Kummer erschöpft. Da sagte er zu ihnen: Wie könnt ihr schlafen? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet.

(Lk 22, 39-46)



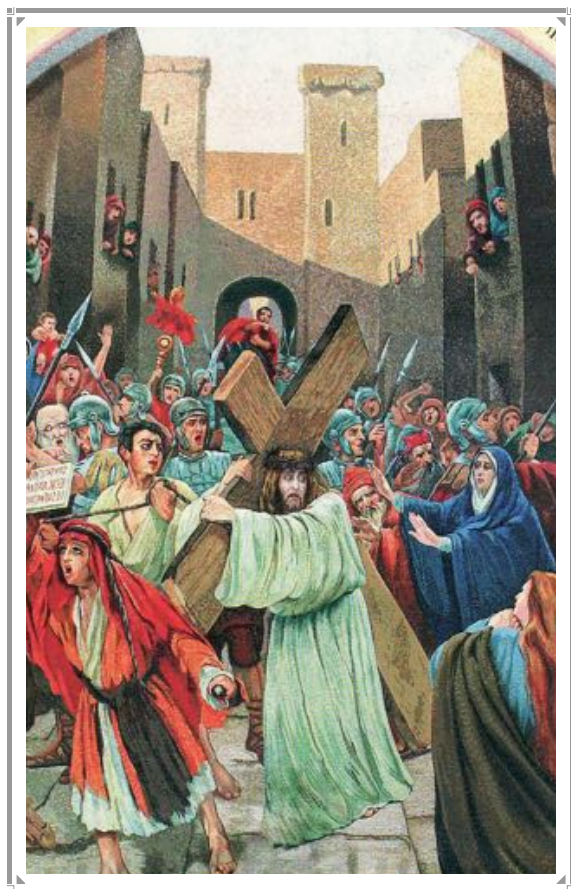
2. Der für uns gezeißelt worden ist

Da schrien sie alle miteinander: Weg mit ihm; lass den Barabbas frei! Dieser Mann war wegen eines Aufruhrs in der Stadt und wegen Mordes ins Gefängnis geworfen worden. Pilatus aber redete wieder auf sie ein, denn er wollte Jesus freilassen. Doch sie schrien: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! Zum dritten Mal sagte er zu ihnen: Was für ein Verbrechen hat er denn begangen? Ich habe nichts feststellen können, wofür er den Tod verdient. Daher will ich ihn auspeitschen lassen und dann werde ich ihn freilassen. Sie aber schrien und forderten immer lauter, er solle Jesus kreuzigen lassen, und mit ihrem Geschrei setzten sie sich durch: (Lk 23,18-23)



3. Der für uns mit Dornen gekrönt worden ist

Pilatus ging wieder in das Prätorium hinein, ließ Jesus rufen und fragte ihn: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben es dir andere über mich gesagt? Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein eigenes Volk und die Hohepriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Aber mein Königtum ist nicht von hier. Pilatus sagte zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme. (Joh 18,33-37). Die Soldaten flochten einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Sie stellten sich vor ihn hin und sagten: Heil dir, König der Juden! Und sie schlugen ihm ins Gesicht. Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu ihnen: Seht, ich bringe ihn zu euch heraus; ihr sollt wissen, dass ich keinen Grund finde, ihn zu verurteilen. Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu ihnen: Seht, da ist der Mensch! (Joh 19,1-5)

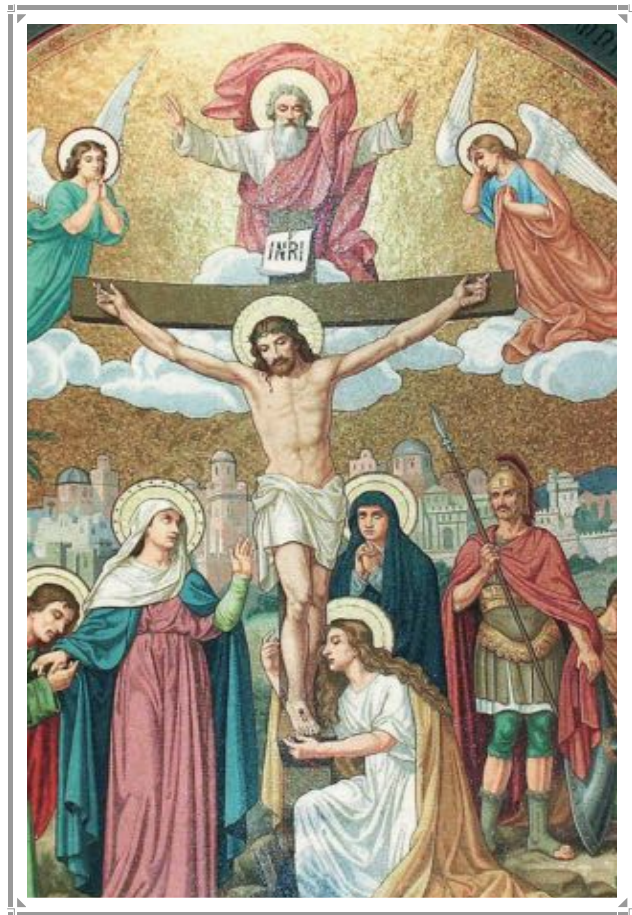


4. Der für uns das schwere Kreuz getragen hat

Es war am Rüsttag des Paschafestes, ungefähr um die sechste Stunde. Pilatus sagte zu den Juden: Da ist euer König! Sie aber schrien: Weg mit ihm, kreuzige ihn! Pilatus aber sagte zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohepriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser. Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde. Sie übernahmen Jesus. Er trug sein Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelhöhe, die auf Hebräisch Golgota heißt. (Joh 19, 14-17)

Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen.

Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon; ihn zwangen sie, Jesus das Kreuz zu tragen. So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe. (Mt 27,31-33)



5. Der für uns gekreuzigt worden ist

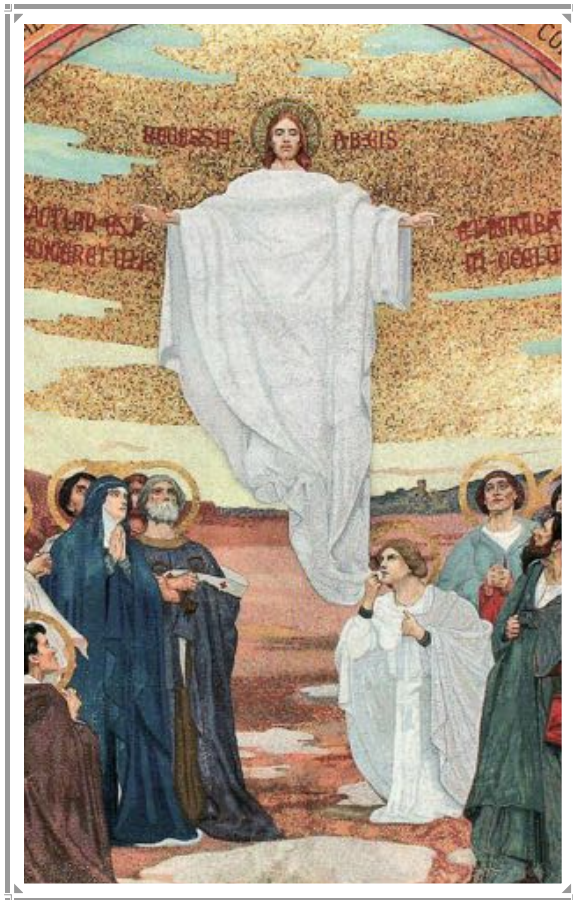
Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken. Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich. Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn. Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden. Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links. Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen: Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz! Auch die Hohepriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten verhöhnten ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut: der soll ihn jetzt retten, wenn er an ihm Gefallen hat; er hat doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Ebenso beschimpften ihn die beiden Räuber, die man zusammen mit ihm gekreuzigt hatte. (Mt 27, 32-44)

Der Glorreiche Rosenkranz



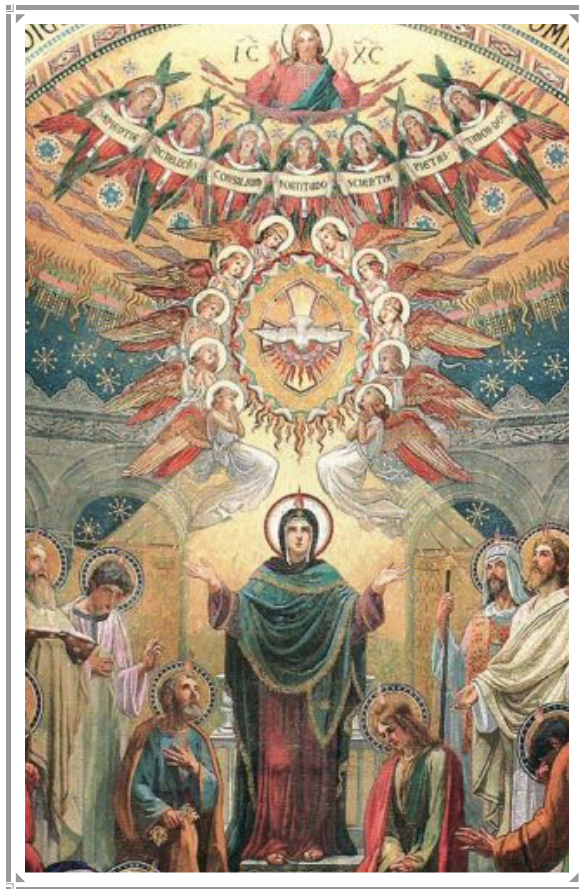
1. Der von den Toten auferstanden ist

Nach dem Sabbat kamen in der Morgendämmerung des ersten Tages der Woche Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Plötzlich entstand ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz und sein Gewand war weiß wie Schnee. Die Wächter begannen vor Angst zu zittern und fielen wie tot zu Boden. Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch die Stelle an, wo er lag. Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden. Er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Ich habe es euch gesagt. Sogleich verließen sie das Grab und eilten voll Furcht und großer Freude zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden. (Mt 1,1-8)



2. Der in den Himmel aufgefahren ist

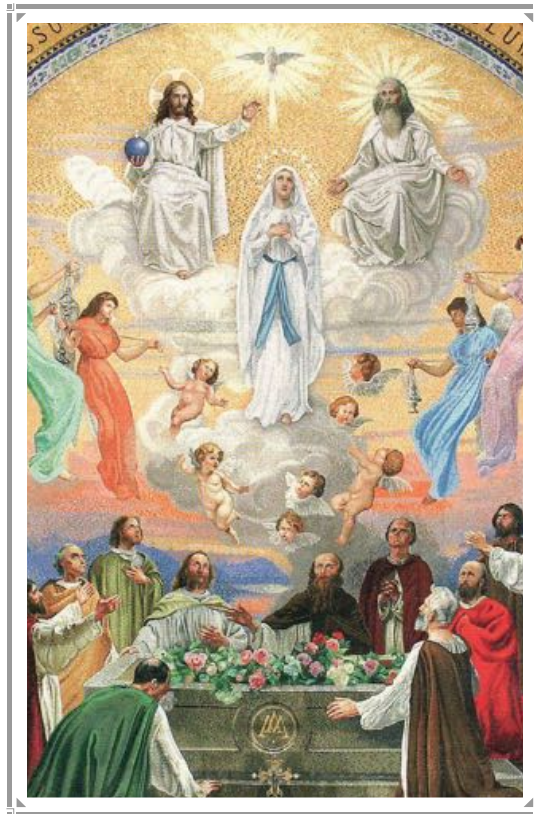
Beim gemeinsamen Mahl gebot er ihnen: Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt! Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden. Als sie nun beisammen waren, fragten sie ihn: Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her? Er sagte zu ihnen: Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat. Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde. Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, siehe, da standen zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen (Apg 1, 3-11)



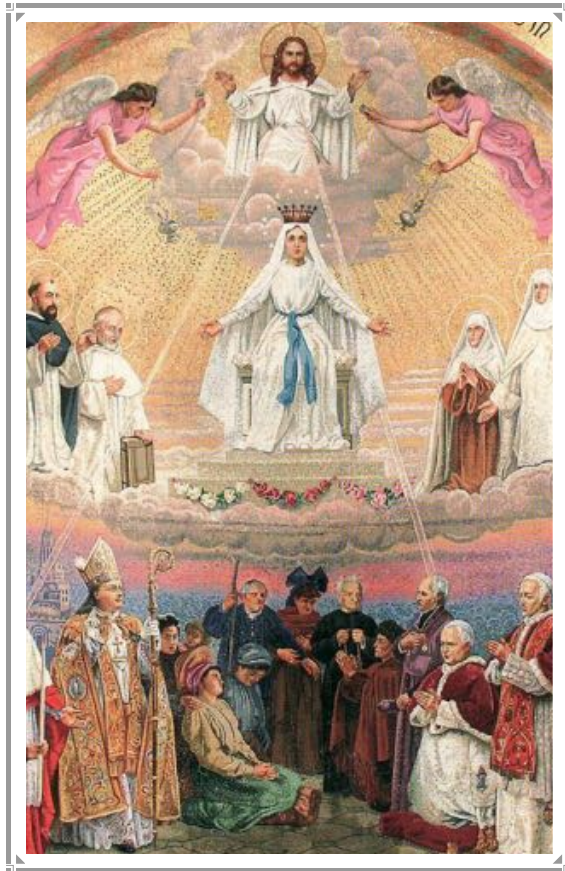
3. Der uns den Heiligen Geist gesandt hat

Dann kehrten sie von dem Berg, der Ölberg genannt wird und nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben. Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten: Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören... Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden. Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten? Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken. Apg 1, 12-13; 2, 1-8.11-13

4. Der Dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat.



Die selige Jungfrau, die von Ewigkeit her zusammen mit der Menschwerdung des göttlichen Wortes als Mutter Gottes vorherbestimmt wurde, war nach dem Ratschluß der göttlichen Vorsehung hier auf Erden die erhabene Mutter des göttlichen Erlösers, in einzigartiger Weise vor anderen seine großmütige Gefährtin und die demütige Magd des Herrn. Indem sie Christus empfing, gebar und nährte, im Tempel dem Vater darstellte und mit ihrem am Kreuz sterbenden Sohn litt, hat sie beim Werk des Erlösers in durchaus einzigartiger Weise in Gehorsam, Glaube, Hoffnung und brennender Liebe mitgewirkt zur Wiederherstellung des übernatürlichen Lebens der Seelen. Deshalb ist sie uns in der Ordnung der Gnade Mutter. Diese Mutterschaft Marias in der Gnadenökonomie dauert unaufhörlich fort, von der Zustimmung an, die sie bei der Verkündigung gläubig gab und unter dem Kreuz ohne Zögern festhielt, bis zur ewigen Vollendung aller Auserwählten. In den Himmel aufgenommen, hat sie diesen heilbringenden Auftrag nicht aufgegeben, sondern fährt durch ihre vielfältige Fürbitte fort, uns die Gaben des ewigen Heils zu erwirken. In ihrer mütterlichen Liebe trägt sie Sorge für die Brüder ihres Sohnes, die noch auf der Pilgerschaft sind und in Gefahren und Bedrängnissen weilen, bis sie zur seligen Heimat gelangen. Deshalb wird die selige Jungfrau in der Kirche unter dem Titel der Fürsprecherin, der Helferin, des Beistandes und der Mittlerin angerufen. Das aber ist so zu verstehen, daß es der Würde und Wirksamkeit Christi, des einzigen Mittlers, nichts abträgt und nichts hinzufügt. (LG 61-62)



5. Der Dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat

Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. (Offb 12,1)

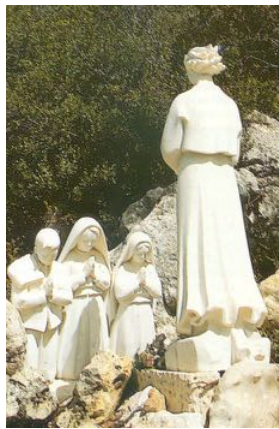
Lumen Gentium (LG) 68: Wie die Mutter Jesu, im Himmel schon mit Leib und Seele verherrlicht, Bild und Anfang der in der kommenden Weltzeit zu vollendenden Kirche ist, so leuchtet sie auch hier auf Erden in der Zwischenzeit bis zur Ankunft des Tages des Herrn (vgl. 2 Petr 3,10) als Zeichen der sicheren Hoffnung und des Trostes dem wandernden Gottesvolk voran. LG 69. Dieser Heiligen Synode bereitet es große Freude und Trost, daß auch unter den getrennten Brüdern solche nicht fehlen, die der Mutter des Herrn und Erlösers die gebührende Ehre erweisen, dies besonders unter den Orientalen, die sich zur Verehrung der allzeit jungfräulichen Gottesmutter mit glühendem Eifer und andächtiger Gesinnung vereinen. Alle Christgläubigen mögen inständig zur Mutter Gottes und Mutter der Menschen flehen, daß sie, die den Anfängen der Kirche mit ihren Gebeten zur Seite stand, auch jetzt, im Himmel über alle Seligen und Engel erhöht, in Gemeinschaft mit allen Heiligen bei ihrem Sohn Fürbitte einlege, bis alle Völkerfamilien, mögen sie den christlichen Ehrennamen tragen oder ihren Erlöser noch nicht kennen, in Friede und Eintracht glückselig zum einen Gottesvolk versammelt werden, zur Ehre der heiligsten und ungeteilten Dreifaltigkeit.

Weihe an Mariens Unbeflecktes Herz

Heiligste Jungfrau Maria! Mutter Gottes und meine Mutter. Deinem Unbefleckten Herzen weihe ich mich mit allem, was ich bin und habe. Nimm mich unter Deinen mütterlichen Schutz! Bewahre mich vor allen Gefahren. Hilf mir, die Versuchungen zu überwinden, die mich zum Bösen verleiten, damit ich die Reinheit meines Leibes und meiner Seele bewahre. Dein Unbeflecktes Herz sei meine Zuflucht und der Weg, der mich zu Gott führt. Erwirke mir die Gnade, aus Liebe zu Jesus oft zu beten und zu opfern für die Bekehrung der Sünder und zur Wiedergutmachung der Sünden, die gegen Dein Unbeflecktes Herz begangen werden. In Vereinigung mit Dir und dem Herzen Deines göttlichen Sohnes möchte ich in vollkommener Hingabe an die Heiligste Dreifaltigkeit leben, an die ich glaube, die ich anbete, auf die ich hoffe

Die Sühne-Gebete des Engels

Mein Gott, ich glaube an Dich, ich bete Dich an, ich hoffe auf Dich und ich liebe Dich. Ich bitte Dich um Verzeihung für jene, die nicht an Dich glauben, Dich nicht anbeten, nicht auf Dich hoffen und Dich nicht lieben.



Heiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in tiefster Ehrfurcht bete ich Dich an und opfere Dir auf den kostbaren Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit Jesu Christi, gegenwärtig in allen Tabernakeln der Erde, zur Wiedergutmachung für alle Schmähungen, Sakrilegien und Gleichgültigkeiten, durch die Er selbst beleidigt wird. Durch die unendlichen Verdienste Seines Heiligsten Herzens und des Unbefleckten Herzens Mariens bitte ich Dich um die

Aufopferung am Morgen

In unserem Sprachraum ist im Gegensatz zum englischen die "Morgen-Aufopferung" bisher nicht so oder überhaupt nicht bekannt. Nachstehend haben wir sie für unsere Leser übersetzt in der Meinung, dass Sie diese in Ihre täglichen Gebete aufnehmen mögen, umso mehr, als damit vollkommene- oder Teilablässe verbunden sind:

„O mein Gott, in Vereinigung mit dem Unbefleckten Herzen Mariens (*hier wird das Skapulier geküsst, denn 1916 gewährte Papst Benedikt XV. einen Ablass von 500 Tagen für jedes Mal, bei dem das Skapulier andächtig geküsst wird*) opfere ich Dir das kostbare Blut Jesu aller heiligen Messen der ganzen Welt auf und verbinde mit ihm die Aufopferung all meiner Gedanken, Worte und Werke dieses Tages. O mein Jesus, lass mich heute so viele Verdienste wie möglich erwerben und sie mit mir selber dem Unbefleckten Herzen Mariens aufopfern. Die Gottesmutter Maria möge alles nach dem Willen Deines Heiligsten Herzens verwenden.

- Kostbares Blut Jesu, rette uns!

- Unbeflecktes Herz Mariens, bitte für uns!
- Heiligstes Herz Jesu, erbarme Dich unser!“

*Seine Heiligkeit, Johannes XXIII., Papst durch göttliche Vorsehung, wünschte sehnlichst, dass des Menschen Arbeit mehr geadelt und übernatürlich gemacht werde durch ihre Aufopferung an Gott. Dafür gewährte er dem unterzeichnenden Kardinal Gross-Pönitentiar Larraona anlässlich der Audienz vom 7. Oktober 1961 folgenden Ablass: Einen **vollkommenen** unter den üblichen Bedingungen für die Gläubigen, die mit einer frei gewählten Formulierung Gott am Morgen die Arbeiten des Tages aufopfern, geistig oder durch die Tat. **Teil-Ablass** für die Gläubigen, die lediglich innerliche Reue für ihre Sünden haben – jedes Mal, wenn sie eine ähnlich fromme Aufopferung der Arbeit, die sie gerade erledigen, machen. Jede Form der frommen Anrufung kann dafür verwendet werden. Dieses Dekret gilt in perpetuum, sofern nicht Gegenteiliges beschlossen wird. A.M. Card. Larranona, Grosspönitentiar, I.Ross, Rector.*

Weihegebet an das Unbefleckte Herz Mariens

Jungfrau von Fatima, Mutter der Barmherzigkeit, Königin des Himmels und der Erde, Zuflucht der Sünder, wir alle weihen uns in besonderer Weise Deinem unbefleckten Herzen. Mit diesem Weiheakt erneuern wir mit Dir und durch Dich unser Taufgelübde und bemühen uns, die vom Evangelium geforderte innere Umkehr zu vollziehen, uns von der Eigenliebe loszulösen und keine billigen Kompromisse zu machen, wenn es um unser Seelenheil geht, damit wir ganz zu Deiner Verfügung stehen und - wie Du - stets den Willen des himmlischen Vaters erfüllen.

Außerdem vertrauen wir Dir, gütigste und mildreichste Mutter, unser ganzes Sein und unsere christliche Berufung an. Wir wollen unser Leben nach Deinem Vorbild ausrichten im Geiste der Busse und des Gebetes. Wir wollen mit Eifer das heilige Messopfer mitfeiern, sooft dies uns möglich ist, täglich einen Teil des Rosenkranzes andächtig beten

und entsprechend dem Evangelium ein opferfreudiges Leben führen - fähig zu Verzicht und Sühne. Wir wollen in der heutigen Welt ein Beispiel christlicher Tugend und Reinheit leben.

Mitten in der vielfachen Auflehnung gegen das päpstliche Lehr- und Hirtenamt, dem Fundament der Kirche, versprechen wir, dem Heiligen Vater die Treue zu halten - vereint mit den ihm verbundenen Bischöfen und Priestern, für die wir täglich beten wollen, damit Du sie in Deinen Schutz nimmst.

Unter Deinem mütterlichen Schutz wollen wir die Apostel der heute so notwendigen Gebets- und Liebesgemeinschaft für Papst und Kirche sein. Auch versprechen wir Dir, für alle Seelen zu beten, und - soweit es uns möglich ist - Menschen, die uns begegnen, immer und überall Dir zuzuführen und zu einer echten Verehrung Deines Heiligsten Herzens zu bewegen, damit alle Menschen durch Dich zu Deinem göttlichen Sohne Jesus Christus geführt werden. Da die Gottlosigkeit sehr

vielen Menschen den Glauben geraubt hat, die Entweihung bis in den heiligen Tempel Gottes eingezogen ist, das Böse und die Sünde immer mehr die Welt überfluten, wagen wir vertrauensvoll die Augen zu Dir zu erheben, Du Mutter Jesu und unsere barmherzige Mutter und bitten Dich jetzt erneut um die Rettung aller Deiner Kinder.

O meine Gebieterin, o meine Mutter. Dir bringe ich mich ganz dar, und um Dir meine Hingabe zu bezeigen, weihe ich Dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich selber ganz und gar. Weil ich also Dir gehöre, o gute Mutter, bewahre mich, beschütze mich als Dein Gut und Eigentum. Amen.

Maria mit dem Kinde lieb,
uns allen Deinen Segen gib!

ANHANG

Fatima: Ultimativer Eingriff Gottes in Kirche und Welt

Die möglichen Hintergründe

Gott will nicht strafen, sondern retten. Das ist das Angebot Gottes in Jesus Christus an die freie Willensentscheidung des Menschen. Mit diesem freien Willen jedoch kann sich der Mensch nicht nur Gott zuwenden, sondern auch gänzlich von Ihm abwenden. Letzteres bedeutet aber völliges Verlorengehen, Verdammnis, Hölle. *«Ihr habt die Hölle gesehen...»* (Erscheinung vom 13. Juli 1917). Das kann Gott nicht wollen! Rennt nun der Mensch in sein ewiges Unglück, ist es genau der liebende Gott, der auch zur Strafe bereit ist, wenn er damit die Menschheit, jeden einzelnen Menschen, vom ewigen Verderben retten kann. Doch auch dies tut Gott nur in völligem Respekt unseres freien Willens. Somit kann gleich eingangs festgehalten werden, dass Fatima eine Frohbotschaft ist für jene, die in freier Willensentscheidung

dem Aufruf zur Umkehr folgen. Fatima ist in der Tat auch eine Drohbotschaft für all jene, die in ihrer Gottferne, im Unglauben freiwillig beharren. Die Brücke von der Gottferne zur Bekehrung bildet seit Fatima die Sühneleistung an das Unbefleckte Herz Mariens.

Welches also sind die Hintergründe, die Gott um unseres ewiges Heiles willen zu einem so massiven Eingreifen in Fatima bewogen haben könnten?

Ist es Zufall,

dass die Gottesmutter ausgerechnet im Jahre 1917 in Fatima erschien? Ganz sicher nicht! Denn Gottes Vorsehung lenkt alles in Weisheit und Allmacht. Uns aber ist es aufgetragen, die Zeichen der Zeit zu bedenken, um dem Plan der Vorsehung Gottes immer näher zu kommen, ihn besser zu begreifen und ihm so auch folgen können. Dazu mahnt uns Jesus: *«Das Aussehen der Erde und des Himmels könnt ihr deuten. Warum könnt ihr dann die Zeichen dieser Zeit*

nicht *deuten?»*
(Lk 12,56).

Das Jahr 1917 reiht sich ein in eine verhängnisvolle Entwicklung der Menschheit.

In den ersten fünfhundert Jahren nach Christus war die Kirche blutiger Verfolgung ausgesetzt. Es war die Zeit von Abertausenden Märtyrern.

Im zweiten christlichen «Fünfhundertjahr-Block» stieg die verfolgte Christenheit aus den Katakomben. Sie war glücklich, pries Gott und die Christen starben eher, als dass sie Gottes Wege verlassen würden. Sie befestigten die Lehre Christi in Konzilien und Lehraussagen, indem sie an Konzilsaussagen des ersten «Blocks» anknüpften, machten Völker sesshaft und führten Schulen und Liebesdienste ein. Viele von ihnen widmeten sich dem kontemplativen Leben in den Klöstern.

Doch schon zu Beginn der dritten fünfhundert Jahre-Etappe nach Christus spaltete sich die Kirche in Ost und West, in Orthodoxe und

Katholische Kirche.

Der vierte Fünfhundertjahre-Block führte schliesslich zu Bestrebungen, die den Kreislauf des Christentums beenden, jeden Gottesglauben beseitigen und den Menschen als Ziel und Mass ins Zentrum menschlicher Existenz stellen wollten.

Und hier stossen wir auf die Zahl „17“.

1517 steigt in Deutschland ein Mönch der «Westkirche» in den Ring und verkündet: „Los vom Papst“!

1717 entsteht eine Gewerkschaft freier katholischer Dombaumeister. Sie nennen sich «freie Maurer». Nach der gewaltsamen Abspaltung in England durch König Heinrich VIII. von der Kirche Roms, erhalten sie, hauptsächlich in England, sehr bald grossen Machtzuwachs und politischen Einfluss, um, so ausgestattet, auf ihren Dombaureisen die Idee des englischen Königs – die ja eigentlich eine Erfindung Luthers war – europaweit zu verbreiten. Sie wendeten sich von der Kirche ab, für die sie bisher Dome bauten, und

verkündeten das Ende der kath. Kirche. Ihre Losung war und ist auch heute noch: „Los von der Kirche“!

1917 schien die Menschheit vorbereitet zu sein zum nächsten grossen Schritt, der sie von Gott gänzlich wegführen sollte. Am 30. Oktober (bzw. 7. November) 1917 siegte in Russland der kommunistische Bolschewismus und verkündeten als Ziel: «Weg von Gott!» Es setzte die grösste Glaubensverfolgung seit der Zeit der Katakomben ein.

Kurz, sehr kurz vorher mischt sich der Himmel unerhört gewaltig in einem rein katholischen Land ein, in dem die bisher weltweit einzige freimaurerische Regierung die Geschicke des Volkes lenkt, in Portugal. Klöster wurden geschlossen, Priester und Bischöfe verjagt oder ins Gefängnis gesteckt, Religionsunterricht an der Schule wurde verboten und die Schüler mussten am Sonntagvormittag durch die Strassen Lissabons schreiten mit Transparenten wie:

«Ohne Papst - ohne Kirche - ohne Gott». Das Ziel war, den Gottesglauben in zwei Generationen völlig zu beseitigen.

Und ebenfalls 1917...

von Mai bis Oktober erschien die Gottesmutter. Der Himmel musste eingreifen!

Und er tat es in Fatima! - in der Cova da Iria 1917 und eben acht Jahre später in Pontevedra.

Nun mag man sich fragen, ob Gott dies nicht auch ohne unser Zutun hätte schaffen können? Zweifelsfrei: Ja! Doch geht es beim Glauben an Gott oder bei der Gottferne um unseren freien Willen. Und die freie Willensentscheidung des Menschen benötigt es zur Umkehr, wie auch die Abwendung von Gott eine freie Willensentscheidung ist. «*Gott IST LIEBE!*» (1 Joh 4,16). Das heisst: Gott «liebt» nicht, sondern ER IST LIEBE! Liebe aber zwingt nicht, sondern will den freien Willen des Menschen für sich gewinnen. Darum geht es auch nicht um die

Frage, wie viele Menschen Busse und Sühne leisten, wie viele Menschen den täglichen Rosenkranz beten, sondern darum, DASS es Menschen gibt, die dies tun.

Daher steht auch an zentraler Stelle im dritten Teil des Fatima-Geheimnisses der Ruf des Engels: «Busse! Busse! Busse!».

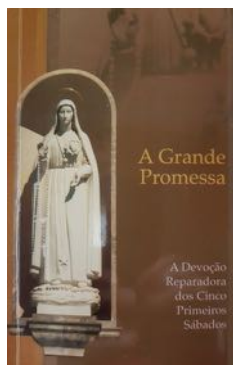


Es ist das Verdienst dieses Buches,

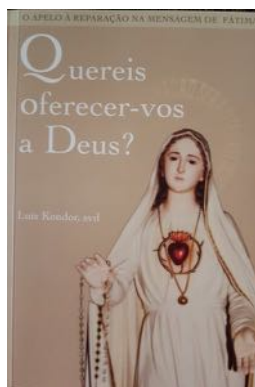
dass mit aller Deutlichkeit und mit allem Nachdruck darauf hingewiesen wird, dass Busse und Sühne integrierende

Bestandteile von Fatima sind. Schon längst hätten die fünf Sühnesamstage, analog zu den neun Herz-Jesu Freitagen, offiziell in der Kirche eingeführt werden müssen, zumal das gläubige Volk weltweit sich die Sühnesamstage praktisch zu eigen macht.

Die Kirche hinkt aber noch immer mit der Einführung nach. Es ist an der Zeit, die fünf



Teresa Mendes de Almeida:
A Grande Promessa (*Das Grosse Versprechen*)
Edição Secretariado dos
Pastorinhos Fatima
ISBN 972-8524-33-1

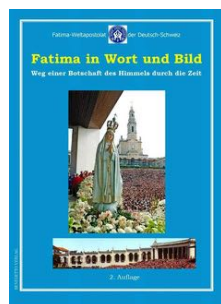


Luis Kondor, svd
Quereis oferecer-vos a Deus? *Wollt Ihr euch Gott aufopfern?*
ISBN 978-972-8524-82-1

Sühnesamstage von Fatima ernst zu nehmen

- auch seitens der kirchlichen Hierarchie!

Pfr. Dr. Adolf Fugel



**Quellenangabe
und weiterführende
Literatur**

Fugel-Inglin, **Fatima in Wort und Bild**. Zweite, erweiterte Auflage., ALLES ÜBER FATIMA! Der Ort – Die Botschaften – Die Interpretationen. ISBN 978-3-033-00777-2. In Zusammenarbeit mit dem Sanktuarium von Fatima.



Pfr. Adolf Fugel, "**Eine Viertelstunde**". **Der Herz-Mariä Sühne-Samstag** ISBN 978-3-9523314-3-9

Gebetshilfen zur Einführung und Gestaltung der Herz-Mariä Sühnesamstage von Fatima. Alles, was Sie zur Einführung des Herz Mariä Sühnesamstag

